34. Jahrgang. Montag, 20. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18859. 1891.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Geestemünde, 19. April. **[Amtliches Wahlresultat.]** Bei der am 15. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im 19. Wahlkreise der Provinz Hannover wurden im ganzen 17 510 Stimmen abgegeben. (Zahl der Wahlberechtigten 31 052.) Von den Stimmen waren 85 ungiltig, es erhielt Fürst v. Bismarck 7365, Schmalfeld 3810, Adloff 2576 und v. Plate 3308 Stimmen; 6 Stimmen zersplitterten sich. Es hat somit eine Stichwahl zwischen dem Fürsten Bismarck und Schmalfeld stattzufinden. Der Termin für die Stichwahl ist auf den 30. April festgesetzt.

Köln, 19. April. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, hat eine gestern stattgehabte Versammlung der Vertreter der Siegerländer Hochofenwerbe beschlossen, zum Zwecke ihrer Vereinigung und **gemeinschaftlichen Cokseinkaufes** eine **Actiengesellschaft** zu gründen. Es wurde eine Commission für die Feststellung der betreffenden Statuten eingesetzt.

Wien, 18. April. Wie aus Parlamentskreisen verlautet, dürfte die Vereinigte **deutsche Linke** einen **selbständigen Adreßentwurf** vorlegen. Der Abgeordnete Plener werde in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Antrag auf die Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden und über Arbeiterkammern einbringen.

Pest, 18. April. Das Organisationscomité der Arbeiter beabsichtigt am **1. Mai** ein **Arbeiterfest** zu veranstalten und eine allgemeine Arbeiterversammlung abzuhalten. Das Comité erklärt, die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung selbst übernehmen zu wollen. In mehreren Provinzialstädten werden gleichfalls Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai getroffen.

Paris, 10. April. Die **portugiesische Tabaksgesellschaft** beabsichtigt, bei dem hiesigen Zuchtpolizeigericht die **Verfolgung** der Drucker und Verbreiter von Plakaten und Circularen, welche Beleidigungen gegen die portugiesische Tabaksregie enthalten, zu beantragen.

Marseille, 18. April. Die zur Vornahme einer **Enquete in der Arbeitsfrage** nach der Provinz entsendete parlamentarische Subcommission vernahm hier mehrere Arbeiterabordnungen, letztere haben sich im allgemeinen für die Festsetzung des Achtstundentages ausgesprochen. Zahlreiche Hafenarbeiter sind jedoch Anhänger eines vollständig freien Uebereinkommens.

Angers, 18. April. Die Direction der Schieferbrüche von Trélazé, wo ein Theil der Arbeiter einen **Strike** begonnen hatte, beschloß die Schließung sämmtlicher Arbeitsstätten. Die Zahl der in Folge dessen arbeitslos werdenden Arbeiter wird auf 2000 geschätzt.

Ajaccio, 18. April. Der **Großfürst Georg**, der hierselbst zu einem Aufenthalt von drei bis vier Tagen eingetroffen war, beabsichtigt dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt zu verlängern, um Jagdausflüge in die Berge zu unternehmen.

London, 19. April. Reuters Bureau meldet aus **Capetown** von heute, nach einer Privatdepesche des Journals „Cape Times“ von der Delagoa-Bai hätten die **Portugiesen auf den Dampfer „Agnes“**, welcher Goldgräber für die Willoughby-Expedition nach dem Mashonaland an Bord hatte, **geschossen**, und die der Expedition gehörigen Kanonen und Ladung weggenommen.

Bradford, 19. April. Dem **Bürgermeister** ist ein Brief zugegangen, welcher ihn und den Polizei-Präsidenten **mit dem Tode bedroht**, weil sie eine öffentliche Versammlung der Strikenden verboten hatten. Für heute ist von den letzteren eine große Kundgebung geplant. Das Rathhaus ist durch Infanterie besetzt, eine Abtheilung Cavallerie wird aus Leeds erwartet.

Belgrad, 19. April. Bei der heute Morgen erfolgten **Abreise des Königs Milan** begleiteten König Alexander, die Regenten und Minister den König zum Bahnhof, wo auch der Staatsrath sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend waren.

Sofia, 19. April. **Fürst Ferdinand** und Prinzessin Clementine sind aus Philippopel hierher zurückgekehrt. Finanzminister Natschowitsch ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte des Finanzministeriums übernommen.

Petersburg, 19. April. Der deutsche Botschafter General **v. Werder** reiste, nachdem er sich Vormittags von dem Kaiser und der Kaiserin verabschiedet hatte, heute Abend 6 Uhr nach Berlin ab.

Newyork, 19. April. Laut weiterer telegraphischer Meldung aus dem Ausstandsbezirke Scottdale in Pennsylvanien sind daselbst Bomben **auf den Straßen geplatzt** und haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Laut telegraphischer Meldung aus Scottdale (Pennsylvanien) herrscht in der dortigen **Koksgegend** von neuem **große Erregung**. Etwa hundert Strikende griffen am Freitag Abend einen Theil der Fabrik der Gesellschaft Frick an, es kam zum Kampf und es wurden zwischen den Wächtern und der andringenden Rotte Schüsse gewechselt; schließlich zogen sich die Angreifer zurück. Sonnabend früh sollen die Strikenden vermittels Dynamit der Frick-Gesellschaft gehörige Vorrathsgebäude zerstört haben; niemand wäre verwundet.

Newyork, 18. April. In der vergangenen Woche belief sich die Sterblichkeit hierselbst auf 1347 Personen gegen 731 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Vom letzten Tage wurden 20 Todesfälle an **Influenza** gemeldet; die Gesammtzahl der der Epidemie in dieser Saison zum Opfer Gefallenen beträgt 356. Die Seuche grassirt besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima (Washington).

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. April.

Das Compromiß über die Landgemeindeordnung.

So kann denn nun auch die Landgemeindeordnung als geborgen angesehen werden. Die Compromißverhandlungen, über deren Einleitung wir schon berichteten, haben zum Ziele geführt. Es ist über die §§ 14 und 48 ein Compromiß zwischen den beiden conservativen Parteien und den Nationalliberalen geschlossen worden, von welchem, wie uns geschrieben wird, gestern (Sonntag) in einer von Vertretern aller Parteien gehaltenen freien Conferenz Mittheilung gemacht wurde. Der § 14 lautet wie folgt:

> Bis zum Inkrafttreten eines Communalsteuergesetzes können die bisher für Vertheilung der Gemeindeabgaben statutarisch oder observanzmäßig bestehenden Maßstäbe mit Genehmigung des Kreisausschusses durch Beschluß der Gemeinde aufrechterhalten werden.

Nach dem geschlossenen Compromiß wird diese Besteuerung beibehalten, aber nicht bis zum Inkrafttreten eines Communalsteuergesetzes überhaupt, sondern nur **für die Zeit von fünf Jahren.** Kommt bis dahin ein Communalsteuergesetz nicht zustande, so treten die Vorschriften der Landgemeindeordnung über die Gemeindebesteuerung gleichwohl in Kraft. Das Amendement Hobrecht hatte bei der zweiten Lesung diesen Zeitraum auf drei Jahre beschränken wollen. Das war abgelehnt worden, weil die Conservativen sich bezüglich der Communalsteuerreform nicht binden wollten. Jetzt haben sie eine Beschränkung des Provisoriums auf fünf Jahre zugestanden und damit eine Art moralischer Verpflichtung übernommen, bis dahin die Communalsteuerreform zustande zu bringen.

Der zweite Differenzpunkt, bei § 48, betrifft bekanntlich die **Vertheilung des Stimmrechts** in denjenigen Gemeinden, in denen keine Gemeindevertretung gebildet wird, weil die Zahl der Stimmberechtigten unter 40 bleibt, die communalen Angelegenheiten also in der Versammlung aller Gemeindemitglieder erledigt werden. In der zweiten Lesung war nur der eine Vorschlag der Commission angenommen worden, daß die angesessenen Gemeindemitglieder zwei Drittel der Stimmen haben sollen. Ueber die Vertheilung dieser zwei Drittel war kein Beschluß zustande gekommen. Die Conservativen wollten hier überhaupt keine gesetzliche Vorschrift, sondern den Gemeinden- resp. Kreisausschüssen die Bestimmung vorbehalten. Sie haben diese Forderung jetzt fallen gelassen; dafür ist die Vertheilung des Stimmrechtes noch etwas günstiger für die größeren Steuerzahler, als nach dem Commissions-Vorschlage normirt worden. Nach der Vereinbarung verleiht Grund- und Gebäudesteuer-Zahlung von 20—50 Mk. (nach der Commission: von 30—75 Mk.) zwei Stimmen; 50—100 Mk. (Commission: 75—150 Mk.) drei Stimmen; über 100 Mk. (Commission: über 150 Mark) vier Stimmen. Durch Ortsstatut kann Erhöhung dieser Steuersätze und Ermäßigung derselben erfolgen, letztere höchstens um ein Drittel, sowie Erhöhung der Stimmenzahl auf 3, 4, 5.

In Bezug auf die Oeffentlichkeit der Sitzungen dürfte der Antrag Huene angenommen werden, welcher den Beschluß der zweiten Lesung dahin modificirt, daß auch zu den Gemeindeverhandlungen die volljährigen Gemeindeangehörigen als Zuhörer zugelassen werden.

Zwar ist trotzdem noch eine Anzahl von Streitpunkten geblieben; aber diese sind weniger wesentlich als die obigen, „Griff und Schneide“ des Gesetzes bildenden Punkte und werden einfach durch die Abstimmung erledigt werden. Die Freisinnigen haben noch einige Anträge eingebracht, welche aber gleichfalls meistens eine längere Discussion nicht hervorrufen werden. Im übrigen werden die Freisinnigen, wie bekannt, für das ganze Gesetz stimmen, wenngleich sie der ursprünglichen Regierungsvorlage den Vorzug gegeben haben würden. Wie daher schließlich auch das Centrum, ohne und zum Theil gegen welches das Compromiß abgeschlossen ist, stimmen mag — das Zustandekommen des Gesetzes ist gesichert; wahrscheinlich wird es sogar nahezu einstimmig angenommen werden, und zwar schon in kürzester Frist, da die dritte Berathung nach Lage der Dinge in zwei, höchstens drei Tagen beendigt werden wird.

Die Socialdemokraten im Kampfe gegen das Arbeiterschutzgesetz.

Nach dem 10stündigen Normalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter handelte es sich am Sonnabend um den 10stündigen Normalarbeitstag für alle Arbeiterinnen, wie die Socialdemokraten beantragten oder nur für die verheiratheten Arbeiterinnen, wie der Abg. Payer (Volkspartei) und Schädler (Centrum) vorschlugen. Die Commission wollte es bei dem 11stündigen Normalarbeitstag für alle erwachsenen weiblichen Arbeiter bewenden lassen und die Annahme dieses Antrages war das Ergebniß der vorgestrigen Reichstagssitzung. Dieser Beschluß, der auch dem Votum der internationalen Arbeiterschutzconferenz entspricht, war von vornherein nicht streitig. Die Discussion drehte sich nur um die Frage, ob es wünschenswerth oder möglich sei, unter das Maximum von 11 Stunden herunterzugehen. Daß das wünschenswerth sei, wurde von den Socialdemokraten, der Volkspartei, dem Centrum und auch von den Freisinnigen zugegeben; aber die Möglichkeit der Ausführung wurde von dem Handelsminister in der bestimmtesten Weise bestritten unter Berufung auf das Ergebniß der Erhebungen, die bekanntlich während der Vertagung des Reichstages veranstaltet worden sind und die so durchschlagend sind, daß auch Dr. Hirsch und Dr. Gutfleisch zu der Ansicht gelangten, daß die Annahme des Antrages Schädler und Payer das Arbeiterschutzgesetz zu Falle bringen würden.

Um so erregter geberdeten sich die Socialdemokraten, als der Vertreter des Centrums nach der Erklärung des Handelsministers seinen Antrag zurückzog. Die Herren Ulrich, Bebel und endlich auch Singer ergingen sich in bitteren Vorwürfen gegen die Willfährigkeit des Centrums. Ja, Herr Singer, dessen Rede wohl einen Anfang hatte, aber lange Zeit zu einem Schlusse gar nicht zu kommen schien, wiederholte immer wieder, daß das Verhalten des Abg. Schädler einer so großen und ausschlaggebenden Partei gar nicht würdig sei. Vor allem entrüstete er sich über den Vorwurf des Abg. Hitze, die Socialdemokraten zögen die Verhandlungen in die Länge, um die Vorlage zu discreditiren. Wir vertheidigen unsere Anträge, sagte Herr Singer, die der Vorlage erst den Charakter des Arbeiterschutzes geben sollen, während sie jetzt in vielen Punkten nur ein Schutz der Arbeitgeber ist. Und selbstgefällig fügte er hinzu, wenn das Haus die Zustimmung der Socialdemokraten wünsche, so brauche es ja nur die Anträge derselben anzunehmen.

Daß in diesem Falle die Beschlüsse nur ein Schlag ins Wasser sein würden, brauchte Herr Singer gar nicht erst hinzuzufügen. Der Unterschied zwischen den Socialdemokraten und der Mehrheit ist eben der, daß die letztere den Arbeiterschutz, soweit es zur Zeit möglich, zur Durchführung bringen will, während die Herren Singer u. Gen. sehr zufrieden sein würden, wenn das Gesetz nicht zustande käme und alle die Uebelstände, über welche die Arbeiter mit Recht klagen, hübsch conservirt würden.

Singer suchte Herrn Hitze ad absurdum zu führen, indem er an die Haltung des Centrums zur Zeit des Culurkampfs erinnerte, wo diese Partei die Maßegeln der Regierung und des Parlaments mit großer Hartnäckigkeit bekämpft habe. Dieser Vergleich trifft aber nicht zu. Das Centrum war im Culturkampf in einer Defensivstellung gegen Maßregeln, die den Widerstand der katholischen „kämpfenden Kirche“ gegen den Staat brechen sollten. Denselben Defensivkampf haben die Socialdemokraten gegen das Socialistengesetz geführt. Eine gewisse Analogie zwischen Socialdemokratie und Centrum besteht freilich, wenn man sich des Ablaufs der kirchenpolitischen Kampfgesetzgebung von 1880 erinnert. Damals vertheidigte das Centrum seine Position gegen Maßregeln, welche die Wunden, die der Kampf geschlagen hatte, heilen sollten. Heute bekämpfen die Socialdemokraten die Arbeiterschutzgesetzgebung, die ihnen durch Befriedigung der berechtigten Ansprüche der Arbeiter den Boden unter den Füßen entziehen soll und hoffentlich mehr und mehr entziehen wird.

Die socialdemokratische Bewegung hat, wenn nicht alles trügt, ihren Höhepunkt bereits überstiegen; die Fluth steht und langsam scheinen sich die Wasser zum Rückfluß vorzubereiten. Der Ausgang der Wahl in Geestemünde, wo trotz der ausgedehntesten und angestrengtesten Agitation die Stimmen des socialdemokratischen Candidaten zurückgegangen sind, spricht dafür. Herr Liebknecht im „Vorwärts“ will das freilich nicht eingestehen. Weil die Agitation der Socialdemokraten die Front gegen Bismarck gehabt habe, meint er, wie schon erwähnt, daß viele Wähler anstatt für den Socialdemokraten, für den Freisinnigen oder Welfen gestimmt hätten. Herr Liebknecht würde besser thun, der Situation ins Auge zu sehen, anstatt den Kopf in den Sand zu stecken und zu behaupten, er sähe nichts. Andere sehen es aber und die Stichwahl wird voraussichtlich die Lage der Dinge noch weiter klar legen

Kirchliches Denunciantenthum.

Wie straff die Organisation der Orthodoxie in Deutschland geworden ist, und wie systematisch dieselbe von dem preußischen Centrum aus die gesammte evangelische Kirche Deutschlands zu umfassen arbeitet, das tritt jetzt in besonders bemerkenswerther Weise auf Hamburger Boden hervor. Kürzlich wurde bereits über den unerquicklichen Vorfall berichtet, daß ein Denunciant gegen Prediger Buck Anklage erhoben hatte wegen vermeintlicher Irrlehre im Punkte des Dogmas von der Erbsünde. In der nächsten Synode, welche vermuthlich sehr bald zusammentritt, wird über diese Sache verhandelt werden. Ehe diese Angelegenheit zur Entscheidung gekommen ist, hat der betreffende Ankläger bereits einen Nachfolger gefunden. In einem Hamburger Vororte hat die Osterpredigt eines liberalen Geistlichen die Handhabe zu einer neuen Denunciation wegen Irrlehre abgeben müssen. In der Gemeinde ist eine gedruckte Anklageschrift verbreitet. Welches Dogma in diesem Falle der Gegenstand falscher Lehre gewesen ist, wissen wir nicht. Man sieht, es ist Methode in dieser Treiberei gegen die liberale Richtung in der Hamburger Geistlichkeit. Solche Früchte zeitigt die outrirte Gläubigkeit. Wir dächten, gerade in Hamburg hätte man Grund, die Kirche nicht dem Gespötte des tertius gaudens, der Socialdemokratie, preiszugeben. Die Züchtung eines kirchlichen Denunciantenthums flößt aber den Arbeitermassen ganz gewiß keinen Respect ein.

Neue Kabelverbindung mit England.

Nach einer Mittheilung der „Allgemeinen Reichs-Correspondenz“ würde seitens der Reichspostverwaltung der Plan erwogen, eine weitere Kabelverbindung zwischen Deutschland und England herzustellen. Um die diesbezüglichen Verhandlungen mit den zuständigen englischen Behörden zu führen, waren der Geh. Oberpostrath Maßmann und der Ober-Telegraphen-Ingenieur Postrath Grawinkel in der Zeit vom 6. bis 16. April in London. Wie die genannte Correspondenz mittheilen kann, hätten die Verhandlungen zu einem beiderseits befriedigenden Ergebniß geführt.

Belgischer Strike in Sicht.

In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte gestern der Führer der belgischen Arbeiterpartei Volders, wenn die Revision des Wahlrechtes unter den Bedingungen stattfände, welche in dem Tags vorher erstatteten Bericht der Centralsection der Kammer aufgestellt seien, so würde dies eine Täuschung und Herausforderung der Arbeiterpartei sein und ein allgemeiner Strike würde dann sofort angeordnet werden.

Vom Testament des Prinzen Napoleon.

In dem neulich veröffentlichten Testament des Prinzen Napoleon ist, so berichtet der Pariser „Figaro“, irrthümlicherweise eine Phrase vergessen worden. Nach den Worten:

> „Ich hinterlasse meinem Sohne Louis alle meine Papiere ohne Ausnahme“

muß noch Folgendes eingefügt werden:

> „Louis möge meine gesammte Correspondenz mit seiner Mutter lesen, er wird daraus die Wahrheit über meine Beziehungen zu meiner Frau erfahren.“

Diese Bemerkung ist um so wichtiger, als sich Prinz Louis derselben mit einem lebhaften und würdigen Proteste widersetzte.

„Nein“, sagte Prinz Louis zur Prinzessin Clotilde, „ich werde die Briefe, welche Sie an meinen Vater gerichtet haben, niemals lesen. Ich habe Ihre Selbstverleugnung stets bewundert. Niemals werde ich mich dazu verstehen, die Gründe Ihrer Trennung zu beurtheilen. Im Gegentheil, es ist meine Pflicht, diese Correspondenz in Ihre Hände zurückzulegen, ohne auch nur ein Wort davon wissen zu wollen.“

Diese Scene, die sich in Moncalieri, am Tage nach der Beisetzung in der Superga zugetragen hat, war überaus rührend und ergreifend, denn Prinzessin Clotilde warf sich weinend in die Arme ihrer beiden Söhne.

Ein anderes Detail von nicht minderer Wichtigkeit ist die Frage der endgiltigen Beisetzung des Prinzen Napoleon. In dem an den „Figaro“ gerichteten Briefe haben die Herren Philis, Cottin und Brunet erklärt, daß Prinz Louis als Universalerbe den Testamentsvollstreckern die Sorge übertragen habe, das Verlangen den berufenen Behörden vorzutragen. Wie es scheint, liegt in dieser Erklärung ein Irrthum. Prinz Louis hat niemandem den Auftrag gegeben, von der Regierung Frankreichs die Ueberführung des Prinzen Napoleon nach Corsica oder Paris zu verwirklichen. Er hat vielmehr erklärt, daß er im Einverständniß mit seinem Bruder wegen dieser Ueberführung nicht verhandeln wolle, sondern den Leichnam bis auf weiteres in der Superga belasse. Er beschränkte sich darauf, den Testamentsvollstreckern in den von ihnen für nothwendig erachteten Schritten vollkommene Freiheit zu lassen; diese Schritte werden aber ganz einfach in ihrem eigenen Namen und nicht in dem des Universalerben, d. h. des Prinzen Louis, unternommen werden.

Inzwischen telegraphirt man darüber aus Paris: Einer der Testamentsexecutoren, Philis, ersuchte den Minister des Auswärtigen, Ribot, um die Erlaubniß, die **Leiche des Prinzen Napoleon nach Corsica** überführen zu dürfen. Ribot habe Philis an den Minister des Innern, Constans, verwiesen. Die „Liberté“ glaubt, das Ansuchen dürfte nicht bewilligt werden.

Finnische Verstimmungen.

Die vor einiger Zeit erfolgte Zurückziehung der kaiserlichen Sanction für das neue finnische Strafgesetz, welche im Großfürstenthum so nachhaltige Verstimmung hervorgerufen, bildete kürzlich im finnischen Landtag den Gegenstand einer sehr entschiedenen Mißbilligung. Anlaß zur Berührung dieser Frage bot das von russischer Seite gestellte Verlangen nach Abänderung einiger Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches. Im „Adelsstande“ wurde nun vom Freiherrn v. Born bei einer Erörterung dieser Sache ganz unumwunden ausgesprochen, daß die Zurückziehung der Sanction eine Verletzung der Verfassung Finnlands bedeute. Diese Erklärung wurde auch ins Protocoll aufgenommen. Den Blättern wurde jedoch behördlich untersagt, diese Aeußerung wiederzugeben. Man ist in wohlinformirten Kreisen der russischen Hauptstadt überzeugt, daß es ein lebhafter Wunsch des Kaisers ist, die in Finnland in Folge der Vorgänge der letzten zwei Jahre allgemein herrschende Verstimmung zu beseitigen. Diesem Zweck soll auch der Besuch des russischen Kaiserpaares in Finnland dienen, welcher nunmehr fest beschlossen ist. Auch die Ernennung des Großfürsten Paul, des jüngsten Bruders des Kaisers, zum General-Gouverneur des Großfürstenthums, welche in nächster Zeit erfolgen soll, wird in dem Sinne ausgelegt, daß der Zar dadurch den Finnländern einen eclatanten Beweis eines Wohlwollens bieten will.

Die Glockenangelegenheit von Ueskküb.

Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht den Wortlaut der Antwortnote des türkischen Ministers des Aeußern, Said Pascha, auf die Noten des österreichisch-ungarischen Botschafters in Konstantinopel, Baron von Calice, betreffend die Glockenangelegenheit von Ueskküb. Baron v. Calice verlangte danach die Suspendirung des Valis von Kossowo, die Ertheilung einer klaren und formellen Instruction über die gesetzliche Stellung der katholischen Kirche im Vilajet, sowie hinsichtlich des Protektorats des Kaisers von Oesterreich über die katholische Kirche in jenen Landes-

theilen, schließlich vollen Schadenersatz für die katholische Kirche in Ueskūb. Die Antwortnote Said Paschas enthielt die Zustimmung der türkischen Regierung zu diesen Forderungen sowie die Anzeige, daß der Vali von Kossowo seines Postens enthoben worden sei.

Die Erweiterung und Verstärkung der Newyorker Hafenforts
wird vom Washingtoner Kriegsamt, und zwar schon binnen kürzester Frist, geplant. Zunächst ist der weitere Ausbau der Forts Hamilton und Wandsworths, sowie die Einbeziehung der Insel Plumb Island in die maritime Befestigungssphäre ins Auge gefaßt. Die dazu benöthigten Terrainkäufe sollen ohne Zeitverlust bewerkstelligt, event. soll zum Zwangsenteignungsverfahren geschritten werden. Der vorläufige Kostenpunkt wird mit 750 000 Dollars berechnet.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Finanzminister Dr. **Miquel** leidet seit gestern an einem leichten **Rückfall von Influenza**, welche ihm die Theilnahme an der Grundsteinlegung zur Lutherkirche unmöglich machte. Die Erkrankung ist übrigens durchaus unbedenklich; nur läßt sie es gerathen erscheinen, Temperaturwechsel zu meiden. Der Minister hütet daher für einige Tage das Zimmer, ohne jedoch am Arbeiten behindert zu sein.

* **[Kaiser Wilhelm]** wird bei seiner Anwesenheit in der Rheinprovinz von einem besonderen Abgesandten des Königs der Belgier begrüßt werden.

* **Berlin**, 19. April. Die Räume für die **Internationale Kunstausstellung** am Lehrter Bahnhof in Berlin stehen nun in reicher, harmonischer Ausstattung vollendet da. In überraschender Perspective, von dem von Professor Woldemar Friedrich neu gemalten Kuppelraum, an den sich links und rechts die weiten, langgestreckten Säle für die Plastik reich ornamentirt anschließen, bis zu der großen allegorischen Gruppe „Die Kunst im Schutze des Friedens", welche Nicolaus Geiger soeben am Ende des Ausstellungsraumes aufstellt, reiht sich Saal an Saal. Die frühere nackte Eisenconstruction ist hinter fein abgetönten Wänden verschwunden, wohlthuend abgedämpftes Licht verbreitet sich überall, kaum hörbar wandelt der Schritt über den Linoleumteppich, hier und da sind bereits Pflanzengruppen vertheilt, unter denen bequeme Sitze zur Ruhe laden. Alles athmet Vornehmheit und Behaglichkeit. Fast überreich ist die Ausstellung von allen Staaten und Ländern bedacht worden, die Delegirten und die Hänge-Commission haben schweren Stand, all die eingegangenen Schätze entsprechend zu vertheilen. Aber ihre Arbeit ist eine lohnende, denn selten wohl ist eine solche Fülle wirklich bedeutender Kunstwerke zusammengekommen. Ein näheres Eingehen auf diese verbietet sich noch, allein man darf sagen, daß kaum ein Name von Ruf der Künstler unserer Zeit darunter vermißt werden wird. Am 1. Mai wird die Ausstellung durch deren hohe Protectorin, die Kaiserin Friedrich, im Beisein Kaiser Wilhelms in feierlicher Weise eröffnet.

Das von früheren Ausstellungen als Maschinenhalle bekannte Gebäude auf der anderen Seite der Stadtbahn wird durch einen Gang mit dem Hauptgebäude verbunden; es werden Bilder und plastische Werke sämmtlicher ausstellenden Nationen dort untergebracht werden, durch aufgestellte Scheerwände ist ein großer Raum geschaffen, der vielen Werken Aufnahme gewähren kann. Augenblicklich sieht es allerdings noch recht bunt dort aus; Kisten, ausgepackte Bilder, Plastiken stehen durcheinander, und haben die Angestellten alle Mühe, der Jury, welche ihre mühevolle Arbeit begonnen hat, die Bilder vorzuführen. Ungefähr ein Drittel der Maschinenhalle wird von der Architektur eingenommen. Diese Abtheilung wird dem Beschauer nicht in übergroßer Anzahl Grundrisse, die eigentlich nur für den Fachmann Interesse haben, vorführen, sondern es wurde Gewicht darauf gelegt, die Aussteller zu veranlassen, Perspectiven und Entwürfe zu Innen-Decorationen, Skizzen zu Façaden rc. einzuliefern, und ist diesem Wunsche auch entsprochen worden, so daß auch hier das Interesse des größeren Publikums erregt werden dürfte. Von dem leider zu früh verstorbenen Altmeister der Architektur Friedrich v. Schmidt in Wien wird eine reiche Sammlung seiner Arbeiten, im ganzen ca. 16 Nummern, separat ausgestellt werden. Sein Entwurf zur Herz-Jesu-Kirche in Cöln a. Rh., welcher augenblicklich noch beim Cultus-Ministerium hier sich befindet und von diesem erbeten wurde, wird diese interessanten Arbeiten vervollständigen. Die Abtheilung für Prachtwerke des Buchhandels verspricht sehr reichhaltig zu werden, ebenso die für Diplome und Fächer. Rußland und Oesterreich werden leider nicht an der Eröffnung theilnehmen, da sie durch ihre eigenen Landes-Ausstellungen festgehalten sind, und können daher erst am 1. Juni dem Publikum vorgeführt werden. Mit besonderer Freude ist es zu begrüßen, daß die in Paris lebenden Amerikaner sich mit einer ganz ausgezeichneten Collection betheiligen, nur ist es zu bedauern, daß der Raum so sehr beschränkt und den Herren nicht noch mehr Platz hat gegeben werden können. Von Newyork schickt der berühmte Maler Bierstad einige große Sachen, u. a. sein vorzügliches Gemälde „The last of the buffalo".

Delegirte von Belgien, aus Karlsruhe, Weimar sind bereits beschäftigt, sich in ihren Abtheilungen einzurichten. In den nächsten Tagen werden Herren aus München, Düsseldorf, ferner Delegirte der amerikanischen Künstler aus Paris, sowie aus Ungarn und Dänemark erwartet. Bis spät in die Nacht regen sich fleißige Hände, um den Herren Delegirten das Material zugängig zu machen, damit alles am 1. Mai fix und fertig ist.

* **[v. Elpons.]** Für die Leitung des deutschen Kriegerbundes ist dem Obersten v. Elpons der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

* **[Lieutenant v. Blume]** vom Infanterie-Regiment 36, welcher kürzlich in Naumburg das bekannte Rencontre mit Civilpersonen hatte, ist in das Infanterie-Regiment 135 nach Diedenhofen versetzt worden.

* **[Der Jesuitenantrag.]** Eine Verhandlung des Jesuitenantrags in der gegenwärtigen Reichstagssession dürfte nicht mehr ins Auge gefaßt sein. Verschiedene andere Anträge haben noch vor diesem die Priorität, und es verlautet nichts davon, daß das Centrum sich bemühe, seinem Antrag den Vorzug zu verschaffen. Die Partei hat offenbar wenig Neigung, in ihrem gegenwärtigen führerlosen Zustand sich in eine große hochpolitische Action einzulassen, deren Verlauf und Ausgang für die ganze Stellung der Partei von weittragenden Folgen werden könnte. Auch wäre das Zustandekommen eines Votums des Reichstags zu Gunsten der Aufhebung des Jesuitengesetzes äußerst zweifelhaft. So werden denn die vielen Tausende von Petitionen, die den Reichstag in dieser Angelegenheit für und wider überschwemmt haben, einen praktischen Erfolg nicht haben.

L. **[Die Commission für das Telegraphengesetz]** hat § 3 Nr. 1 mit dem Zusatz (Graf Pückler) angenommen, daß ohne Genehmigung des Reichs errichtet und betrieben werden können Telegraphen-(Telephon-)Anlagen, welche ausschließlich dem inneren Dienste von Landes- und Communalbehörden **und von Deichcorporationen** gewidmet sind. § 3 Nr. 2 bezeichnet als solche, Telegraphenanlagen, welche von Transportanstalten auf ihren Linien ausschließlich zu Zwecken ihres Betriebes benutzt werden. Auf Antrag der Abgg. Graf Arnim, Dr. Hammacher wird diese Bestimmung ausgedehnt auf Telegraphenanlagen von Transportanstalten für den allgemeinen Vermittelungsverkehr innerhalb der bisherigen Grenzen. Von § 3 Nr. 3 wurde nur die Bestimmung erledigt, daß Telegraphenanlagen **innerhalb der Grenzen eines Grundstückes** von der Genehmigung des Reichs unabhängig sind. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

* **[In der königlichen Gewehrfabrik in Spandau]** steht angeblich eine Lohnherabsetzung bevor. Es hat sich gezeigt, daß die gleichen Fabriken in Erfurt und Danzig billigere Gewehre liefern als die Spandauer; aus diesem Grunde sollen in der letzteren die Stücklöhne ermäßigt werden.

* **Aus Schlesien**, 16. April, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die **Kriegervereine zu Haynau und Probsthayn**, welche beide zum „Kreis-Kriegerverband Goldberg-Haynau" gehören, beschlossen die Anschaffung von Vereinsfahnen und richteten deshalb ein Gesuch an das zuständige Landrathsamt um Befürwortung ihres Wunsches bei dem Minister. Auf dieses Gesuch traf zu nicht geringem Erstaunen der Vereine eine ablehnende Antwort von Seiten des Landrathsamtes ein. Da in derselben kein Wort über den Grund der Ablehnung enthalten war, so begab sich der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, ein früherer Offizier, zu dem Landrath, um von diesem privatim den Grund des ablehnenden Bescheides zu erfahren. Die Antwort lautete: „Die beiden Vereine bekommen keine neuen Fahnen, weil sie zu freisinnig sind." Dieser Grund wurde den Vereinen in öffentlicher Versammlung von der leitenden Stelle mitgetheilt. Der Vorstand des schlesischen Provinzial-Krieger-Verbandes, welchem die Angelegenheit unterbreitet worden ist, hat den Vereinen empfohlen, im Beschwerdewege ihr Recht zu suchen, weil es nicht statthaft sei, die Militär-Vereine mit politischen Vereinen zu vergleichen.

Hannover, 17. April. Graf **Wilhelm Bismarck** veröffentlicht im „Hannov. Kurr." folgende Erklärung: „Verschiedene Blätter bringen die aus einer socialdemokratischen Zeitung übernommene Angabe, daß mir Remunerationen aus dem Welfenfonds zu Theil geworden wären. Diese Behauptung ist eine dreiste Erfindung. Graf Bismarck, Regierungspräsident." (Merkwürdig, daß diese „Erfindung" so allgemeinen Glauben gefunden hat!)

Karlsruhe, 18. April. Laut Nachrichten aus Kairo gedenken der **Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden** nächsten Montag dort abzureisen und sich am Dienstag von Alexandria nach Brindisi einzuschiffen.

Essen a. d. Ruhr, 18. April. Die Meldung über ein angebliches **Complott gegen das Leben des Grubenverwalters** von Zeche „Langenbrahm" bei Werden a. d. Ruhr ist der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge unbegründet. Wahr ist nur, daß in der letzten, am Sonntag stattgehabten Versammlung der Belegschaft der Zeche beantragt worden war, bei dem Grubenvorstand ein Gesuch um Absetzung des Grubenverwalters einzureichen. Der Antrag wurde jedoch von der Versammlung abgelehnt. Die Grubenverwaltung hat darauf 10 Bergleute, welche die Haupturheber des Antrages waren, am 15. April gekündigt.

Auf Zeche „Eintracht Tiefbau" bei Steele dauert der Strike fort. Auf Zeche Gellerbeck sind heute Morgen 63 Mann unter Tage angefahren.

Göttingen, 16. April. Ein hervorragender Anhänger der welfischen Partei, der Geh. Finanzrath **v. Klenck** ist, wie die „Mgdeb. Ztg." berichtet, nach längerem Siechthum heute Morgen an einem Herzleiden verschieden. v. Klenck gehörte zu den treuesten Anhängern der hannoverschen Königsfamilie, der er im Jahre 1866 einen großen Dienst dadurch leistete, daß er den Staatsschatz im Betrage von 11 Millionen von Hannover über Stade nach England schaffte. Bis zu seinem Tode hat er in engster Verbindung mit der welfischen Königsfamilie gestanden, beim König Georg, sowie beim Herzog von Cumberland war er ein einflußreicher Vertrauensmann.

Straßburg, 18. April. Die „Straßb. Post" erklärt die Zeitungsmeldung, daß der **Rücktritt** des Staatssecretärs **v. Puttkamer** demnächst bevorstehe, für vollständig unbegründet. Es liege nichts vor, was zu einer solchen Meldung hätte Veranlassung geben können.

Frankreich.

Paris, 19. April. Bei den heute in den Departements Herault, Dordogne und Maine-et-Loire stattgehabten **Wahlen dreier Senatoren** wurden zwei Republikaner und ein Conservativer gewählt. Der Stand der Parteien im Senate wird dadurch nicht verändert.

Paris, 18. April. In dem heutigen Ministerrathe unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches der bisherige Präfect des Rhone-Departements, Jules **Cambon**, zum **Gouverneur von Algier** ernannt wird. Der Posten des Generalgouverneurs von Indochina soll dem Deputirten des Seine-Departements, Lanessan, übertragen werden, doch ist das bezügliche Dekret, da die Befugnisse dieses Gouverneurs anders abgegrenzt werden sollen, noch nicht fertiggestellt.

Amerika.

* **Aus Buenos-Ayres** wird dem „Reuter'schen Bureau" gemeldet: Präsident **Pellegrini** legte dem Ministerrathe einen **Gesetzentwurf** betreffend die Lösung der Verbindung zwischen dem Staat und den hiesigen **Banken** vor, um es den Letzteren zu ermöglichen, als Aktiengesellschaften ihre Geschäfte fortführen zu können. Die Regierung werde Rechnungsrevisoren ernennen und das Statut der Banken durch Ausschüsse der Depositäre ausarbeiten lassen. Die Letzteren sollen sich gleichzeitig entsprechend ihrer Einlage an dem Kapital als Gründer betheiligen. Die beiden Banken von Buenos-Ayres werden zu einem Institut vereinigt. Diese so entstandene neue Provinzialbank solle Zweigstellen in La Plata und anderen Städten haben. Wenn diese Vorschläge vom Gouverneur Costa genehmigt werden, so wird der Entwurf dem Kongreß unterbreitet werden.

Rußland.

Petersburg, 18. April. Der Kaiser hat gestern einen an den Finanzminister gerichteten Ukas unterzeichnet, welcher die Ausgabe einer mit 4 Procent verzinslichen inneren **Staatsanleihe** im Betrage von 190 Millionen Papierrubel zum Zwecke der Einlösung der 5 procentigen Obligationen der ersten Orientanleihe im Betrage von 180 401 550 Papierrubel anbefiehlt.

Von der Marine.

Aus **Kiel** wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Wenn die großen **Panzerneubauten** unserer Marine fertig geworden sind, beispielsweise der auf der Kieler Germaniawerft auf Stapel liegende Panzer, dann wird sich die Thatsache herausstellen, daß die **Trockendocks** der Kieler kaiserlichen Werft für diese großen Panzer nicht passen. Man hat bei der hiesigen Werftverwaltung daher längst das dringende Bedürfniß empfunden, neue Trockendocks bauen zu lassen und es liegt thatsächlich ein Project vor, das den Ankauf dreier Gewehe bei Wilhelminenhöhe einschließlich des Sandberges für Trockendocks zur Grundlage hat. Man hat angeblich den Gesammtkostenanschlag auf 14 Millionen normirt, die sich auf etwa 5 Jahre vertheilen würden. Bei der jetzigen Lage der Dinge getraut man sich nicht, mit diesem umfassenden Project hervorzutreten, zweifelsohne aber wird man sich einer Erweiterung der Dockanlage, wenn auch vielleicht in bescheidenerem Umfange, auf die Dauer nicht entziehen können. Jedenfalls hat man bei Neubewilligungen für die Marine mit dieser über kurz oder lang unvermeidlichen Ausgabe zu rechnen, der das Reichsmarineamt bis jetzt vielleicht im Interesse seiner sonstigen Ansprüche an den Reichssäckel nicht näher getreten ist.

Wilhelmshafen, 19. April. Beim Einlaufen in den neuen Hafen kam das aus dem Mittelmeer rückkehrende **Panzerschiff „Friedrich Karl"** gestern Abend 100 Meter vor dem Molenkopf **auf Grund** und konnte bis jetzt nicht abgebracht werden. Für Mannschaft und Schiff ist keine Gefahr.

* Das **Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Sophie" und „Alexandrine" (Geschwaderchef Contre-Admiral Valois) ist am 18. April in Yokohama (Japan) angekommen. — Das Kanonenboot „**Hyäne**" (Commandant Capitän-Lieutenant Plaschke), ist am 17. April cr. in Bissao eingetroffen.

* Die Capitän-Lieutenants Meuß, Hellhoff, du Bois, v. Arnoldi, Jachmann, Stiege, Jäckel sind zu Corvetten-Capitäns, die Lieutenants zur See Reitzke, Peters, van Semmern, Schack, Boerner, Schneider, Schröder, v. Bassewitz, Meyeringh, Ludewig, Koblitz, Braun, Dick, Prowe, Geßler zu Capitän-Lieutenants befördert worden.

* **[Schiffsbewegungen.]** Als Postorte für die in Dienst befindlichen Kriegsschiffe sind bis auf Weiteres bestimmt worden: Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland" und „Baiern", Aviso „Blitz und „Greif", Uebungsschiffe „Blücher", „Luise" und „Musquito", Fregatten „Storch" und „Moltke", Vermessungsfahrzeug „Nautilus", Fahrzeug „Otter" Kiel. — Vermessungsfahrzeug „Albatroß", Aviso „Grille", Fahrzeug „Goy", Schulschiff „Mars", Aviso „Pfeil", Panzerschiffe „Preußen", Friedrich Karl", „Oldenburg" und „Mücke" Wilhelmshafen. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Kanonenboot „Hyäne" Sierra Leona. — Kanonenboot „Iltis" und „Wolf" Hongkong. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" Zanzibar. — Corvette „Nixe" bis 21. April Havanna, dann Norfolk (Virginia). — Kreuzer „Sperber" Apia (Samoa). — Kreuzer-Geschader (Fregatte „Leipzig" und Corvetten „Alexandrie" und „Sophie" noch unbestimmt) (Post bis auf Weiteres zu asserviren).

Am 21. April: S.-A. 4.48, U. 7.10. **Danzig, 20. April.** M.-A. b. Tage, M.-U. 4.30.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Regenfälle, theils aufklarend; milde. Mäßiger bis frischer Wind.

Für Donnerstag, 23. April:

Veränderlich, milde; mäßiger Wind. Strichweise Gewitter.

* **[Manöver.]** Das Herbstmanöver des 17. Armeecorps soll in diesem Jahre zwischen Dt. Eylau und Graudenz stattfinden.

* **[Schießübungen.]** Das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 36 wird in diesem Sommer in der Zeit vom 8. bis 27. Juli seine Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz in Hammerstein abhalten. In der Zeit vom 27. Mai bis 15. Juni hält dort das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 aus Graudenz die gleichen Uebungen ab. Vom 17. Juni bis 6. Juli hat das Feldartillerie-Regiment Nr. 2, vom 28. Juli bis 15. August das Feldartillerie-Regiment Nr. 17 den Hammersteiner Schießplatz inne. Das westpreußische Feldartillerie-Regiment Nr. 16 wird in diesem Jahre zum erstenmal auf dem neuen und größten Schießplatz Arys in Ostpreußen seine Schießübungen abhalten. Das pommersche Fußartillerie-Regiment Nr. 2 wird vom 1. bis 28. Mai auf dem Schießplatz Gruppe üben und die in Neufahrwasser stehende zweite Abtheilung dann vom 18. Juli bis 13. August in Pillau noch Seeschießübungen abhalten.

* **[Petition.]** Herr Hofjuwelier Roggatz hierselbst hat gestern dem Reichstage eine Petition übersandt, in welcher er bittet, den § 1 des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1884 dahin abzuändern, daß Silberwaaren unter 800 Tausendtheilen Feingehalt fernerhin nicht mehr feilgehalten werden dürfen. Der Herr Petent führt zur Begründung seiner Petition aus:

Durch § 1 des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1884 ist bestimmt, daß Gold- und Silberwaaren zu jedem Feingehalt angefertigt und feilgeboten werden dürfen, ferner durch § 2 dieses Gesetzes, daß der Feingehalt auf silbernen Geräthen nur in 800 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden darf; der wirkliche Feingehalt darf nicht mehr als 8 Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalt bleiben; derjenige, welcher gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstößt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Man erwartete, daß durch dieses Gesetz eine Einheit in dem Silbergehalt für ganz Deutschland herbeigeführt werden, und jeder Käufer überall in Deutschland in Zukunft wissen würde, was er für sein Geld erhält. Diese Erwartung habe sich bei den deutschen Silberwaarenfabrikanten in allen Fabrikorten Deutschlands voll und ganz erfüllt, nicht so aber bei einem Theil der Juweliere. Vor Erlaß dieses Gesetzes wurde 12löthiges resp. 750 Silber verarbeitet, der Feingehalt mußte auf demselben mit 12 oder 750 angegeben werden, und es wurden namentlich die Bestecke von dem Aeltermann des Gewerks als Garantie für die Richtigkeit noch mit seinem Stempel neben der Firma des Verfertigers versehen. Trotzdem sei es häufig vorgekommen, daß namentlich silberne Löffel, die neben dem Stempel des Verfertigers auch mit dem des Aeltermanns gestempelt waren, nur 11- und sogar 10löthig waren, soweit dies überhaupt ohne Untersuchung durch eine Münze zu beurtheilen ist. Der größte Theil der hiesigen Juweliere habe seit Inkrafttreten des Reichsgesetzes glatte Bestecke, die am gangbarsten sind und hier angefertigt werden, von diesem sogenannten 750 Silber, mit Firma und Danziger Stadtwappen gestempelt, also ohne Angabe des Feingehalts feilgeboten.

Zum Beweise dafür übersendet der Petent dem Reichstage zwei von ersten Firmen bezogene silberne Löffel, welche von der kgl. Münze in Berlin geprüft und deren Feingehalt nach den Probirscheinen von dem königl. Münzwardein mit nur 728 Tausendtheilen resp. 707 Tausendtheilen festgestellt sei. Petent meint, das Publikum befinde sich in der irrigen Auffassung, daß sämmtliche Juweliere das gleiche Silber zu führen gesetzlich verpflichtet seien. Eine Beschränkung der freien Bewegung erblickt derselbe in seiner Petition nicht.

* **[Zum Nehrungs-Durchstich.]** Wie wir schon früher mitgetheilt haben, sind die Erd- und Uferbefestigungs-Arbeiten für den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre zur Submission ausgeschrieben worden. Der bezügliche Termin wird morgen hier von Seiten der königl. Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündungen abgehalten werden. Die auszuführenden Arbeiten für den Durchstich sind nach den früher in dieser Zeitung schon veröffentlichten Submissionsbedingungen: 1) 451 240 Cubikmeter Sandboden des herzustellenden Leitgrabens in den Dünen bis zur Tiefe des mittleren Ostsee-Wasserspiegels hinab; 2) 552 160 Cubikmeter sandigen Boden des Durchstichs zwischen der Stutthöfer Chaussee und der Düne, 3) 135 360 Cubikmeter Niederungsboden von lehmiger oder thoniger Beschaffenheit, südlich der Stutthöfer Chaussee, 4) 6 054 750 Cubikmeter Boden des Durchstichsprofils des 15 Meter breiten, mit der Sohle um 3 Meter tiefer liegenden Grabens für die linksseitige Uferdeckung, und 5) 490 800 Qu.-Meter stromseitige Böschungsflächen der neuen Stromdeiche, sowie des Vorlandes profilmäßig auszuheben, zu bewegen und einzuebnen. Der ausgehobene Boden soll zur Schüttung der Deiche, Ausfüllung der Bruchkolke und zu Kampenanlagen benutzt werden. Diese großartigen Erdarbeiten, deren Inangriffnahme erst erfolgen kann, wenn die ministerielle Genehmigung der Detailpläne hier eingetroffen ist, sollen, wie aus unseren früheren ausführlichen Mittheilungen über das Durchstichproject erinnerlich sein wird, bis gegen Ende des Jahres 1894 vollendet sein, da bei Eintritt des Frühjahrshochwassers von 1895 der letzte die neue Mündung von der Ostsee trennende Wall durchstochen und damit der Durchstich dem Strom preisgegeben werden soll.

* **[Ausrangirte Kriegsschiffe.]** Der Kaiser hat durch Cabinets-Ordre vom 14. April bestimmt, daß die Kreuzercorvetten „**Victoria**" und „**Ariadne**" aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden. Die „Ariadne" ist in den 1860er Jahren auf der kais. Werft in Danzig erbaut, die „Victoria" im Auslande angekauft. Beide Schiffe sind Holzcorvetten mit Glattdeck und zuletzt nur als Uebungsfahrzeuge in Verwendung gewesen.

* **[Enteignungsrecht.]** Durch königl. Verordnung ist der evangelischen Kirchengemeinde Swaroschin (Kreis Dirschau) das Recht verliehen worden, behufs Erbauung von Kirche und Pfarrhaus daselbst eine Landfläche von zwei Hectaren fünfzig Aren Inhalt von dem freiherrlich v. Paleske'schen Fideicommißgute Swaroschin im Wege der Enteignung zu erwerben.

* **[Stadttheater.]** Die nun zu Ende gehende Saison, welche sich u. a. vornehmlich durch die Vorführung zahlreicher Novitäten und eine Reihe hervorragender Gastspiele ausgezeichnet hat, wird in nächster Woche mit einem der letzteren abschließen. Dem heute beginnenden Gastspiel-Cyclus des gegenwärtig bedeutendsten Darstellers Fritz Reuterscher Typen gesellt sich demnächst ein solcher der königl. bairischen Hofschauspielerin **Anna Riedel** hinzu, welcher am Freitag dieser Woche seinen Anfang nimmt und sich auf 3 bis 4 Vorstellungen erstrecken wird. Das Gastspiel dieser Dame dürfte bei uns in Danzig auf ein ganz besonders lebhaftes Interesse zu rechnen haben, da hier so zu sagen die Wiege ihrer Künstlerschaft stand. Fräulein Anna Riedel war gegen das Ende der 1870er Jahre Mitglied des Danziger Schauspielpersonals und hat dann an verschiedenen größeren Bühnen gewirkt, bis sie vor 4 Jahren zunächst probeweise an das Königl. Hoftheater in München berufen wurde. Schon nach einem Jahre erhielt sie, was in München sehr selten der Fall sein soll, das Patent als „Königliche Hofschauspielerin" und gleichzeitig die dauernde Mitgliedschaft im Verbande der dortigen Hofbühne. Von dort aus wie durch Gastspiele in Berlin erlangte ihr Künstlerruf, der sie nun als Gast wieder zu uns führt, allgemeine Verbreitung. Ihre hiesigen Gastspiele werden, wie wir hören, u. a. „Eva", „Francillon", „Dorf und Stadt" und verschiedene Einakter mit interessanten weiblichen Charaktergestalten bringen.

* **[Richtigstellung.]** Von dem Redacteur des „Westpreuß. Volksblattes", Hrn. C. **Schlesinger**, werden wir um die Bemerkung ersucht, daß die Angabe (in dem Bericht über die socialdemokratische Versammlung in Schidlitz), er habe in einem Schreiben an Hrn. Otto Jochem angegeben, die Mittheilungen über die gegenseitigen Anklagen der socialdemokratischen Führer **von Hrn. Riesop und Genossen erhalten** zu haben, nicht richtig sei. Hr. Schlesinger sagt: In meinem Schreiben hieß es nur, daß nicht das „Westpr. Volksblatt", sondern die Herren Riesop und Genossen die betreffenden Anklagen gegen Hrn. Jochem **erhoben** (nicht „mir mitgetheilt") hätten.

* **[„Sängerbund."]** In dem festlich decorirten Saale des Gesellschaftshauses fand am Sonnabend die 39. Stiftungsfeier des hiesigen Gesangvereins „Sängerbund" statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dannebauer, die Gäste bewillkommnet hatte, ertönte der Festgesang: „Gott, Vaterland, Liebe". Fest und rein wurde der melodiöse Chor unter Leitung des Herrn Dirigenten Radau durchgeführt. Lebhaften Beifall erntete auch Hr. Rebeschke für den Vortrag zweier Klavierpiecen: einer Etude und der 2. ungarischen Rhapsodie. Dem ernsten Theile der Feier folgte das Festessen, an welches sich der heitere Festtheil mit zahlreichen humoristischen Gesangsgaben anknüpfte.

* **[Verwaltungsgericht.]** Wie unvorsichtig manche Leute beim Kauf eines Grundstückes vorgehen, zeigten zwei Verhandlungen des Bezirks-Ausschusses am letzten Sonnabend. Frau E. kaufte am 1. Oktober v. J. das Haus St. Katharinen-Kirchensteig Nr. 11, insbesondere in Rücksicht auf das dort bestehende Schankgeschäft. In ihrer Hoffnung, die Erlaubniß zum Branntwein Ausschank, ebenso wie ihre Vorgängerin, zu erhalten, sah sie sich jedoch bald sehr getäuscht. Sowohl der Magistrat als die königl. Polizei-Direction verneinten das Bedürfniß zum Fortbestehen dieses Schanklokals Allerdings erkannte der Stadt-Ausschuß zu Gunsten der Klägerin, Frau E., indem er auf das langjährige Bestehen des Lokals und auf die starke Bevölkerung jener Stadtgegend Rücksicht nahm. Die Polizeibehörde legte jedoch Berufung ein, indem sie geltend machte, daß innerhalb 200 Schritt von dem fraglichen Lokale 13 Schankstätten, und darunter 11 ganz gleicher Art, einige nur in einer Entfernung von etwa nur 40 bis 50 Schritt, bereits

beständen. In der That habe auch dieses Lokal nicht zur Deckung eines öffentlichen Bedürfnisses, sondern im letzten Jahre bis zu seiner polizeilichen Schließung fast ausschließlich zu politischen (?) Versammlungen gedient, bei welchen oft bis tief in die Nacht hinein gelärmt worden sei. Der Bezirks-Ausschuß erkannte bei dieser Sachlage auf Abweisung der Klägerin. Ebenso erging es Herrn B., bezw. dessen Stieftochter, welche ein Grundstück in Schidlitz, Große Molde, ebenfalls in Rücksicht auf das dort bestehende Schankgeschäft gekauft hatte. Auch hier legte die Polizei-Direction gegen die Entscheidung des Stadt-Ausschusses, durch welche insbesondere wegen des schönen großen Gartens die Concession ertheilt war, Berufung ein. In zweiter Instanz wurde festgestellt, daß der angebliche schöne große Garten früher allerdings bestanden habe, indeß schon seit Jahren größtentheils zu abparzellirten Grundstücken geschlagen war und der verbliebene Theil als Gemüsegarten benutzt wurde, mithin ein Restaurations-Garten garnicht mehr besteht. Außerdem wurde der Laden, zur Ausübung eines Schankgeschäfts nicht für geeignet befunden, weil derselbe nicht einen directen Ausgang nach den Bedürfnißanstalten hat und weil daselbst gleichzeitig eine Hökerei betrieben wird, was principiell unzuläßig sei. Hauptsächlich aus diesen Gründen erkannte auch hier der Bezirks-Ausschuß auf Abweisung des Gesuchs. Es dürfte daher vielleicht allen denjenigen, welche ein Haus in Rücksicht auf eine dort bestehende Schankwirthschaft kaufen, oder ein Schanklokal miethen wollen, bei der gegenwärtigen strengeren Beurtheilung der Bedürfniß- sowie der Lokalfrage in ihrem eigenen Interesse zu rathen sein, zunächst die Ertheilung der Schankconcession abzuwarten, ehe der Kauf- bezw. Miethsvertrag definitiv abgeschlossen wird.

[Polizeibericht vom 19. u. 20. April.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Seefahrer, 1 Buchdrucker wegen Mißhandlung, 13 Obdachlose, 1 Betrunkener. Gestohlen: 1 Portomonnaie enthaltend 4 Mk. Gefunden: vor längerer Zeit hinter dem Leegethor nach Stadtgebiet ein Packet mit verschiedenem Inhalt; abzuholen von der Königl. Polizei-Direction.

E. **Zoppot**, 19. April. Gestern wurden hier zwei Stiftungsfeste gefeiert, dasjenige des **Gesangvereins** im Pommerschen Hof und das der **freiwilligen Feuerwehr** im Victoria-Hotel und beide gaben durch ihre Jahresberichte sowohl als durch zahlreiche Betheiligung Zeugniß von der Blüthe unseres Vereinslebens. — Die **Rüstungen zur Saison** nehmen ein immer lebhafteres Tempo an. Auch die Eisenbahn-Verwaltung entspricht dem lange gehegten Bedürfniß nach einem Schutzdach auf dem hiesigen langgestreckten Perron in dankenswerther Weise durch Verlängerung der Bahnhofs-Colonnade bis an die Wasserstation.

* **Gr. Zünder** (Danziger Werder), 20. April. Bei der Controlversammlung in Gr. Zünder wurde gestern der **Gendarm Jeffner** vor dem Kabrowski'schen Gasthause, als er einen der Wehrleute arretiren wollte, von drei zur Befreiung desselben hinzugeeilten Personen derartig **mit Messern zugerichtet**, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Unter den **Pferden** des Pfarrer Eltze in Gr. Zünder ist die **Influenza** ausgebrochen.

L. **Carthaus**, 19. April. In unserem Kreise ist trotz des Waldreichthums nur **wenig Wild** vorhanden. Es ist dies kein Wunder in einer Gegend, wo es, wie auch die letzten Schwurgerichtsverhandlungen zeigten, so zahlreiche Wilderer und auch übermäßig viele andere Jäger giebt. So ist in dem Haushaltsetat der hiesigen Kreiscommunalkasse für das **Rechnungsjahr** 1891/92 allein als Erlös aus dem Verkauf von Jagdscheinen der Betrag von 700 Mk. in Einnahme gestellt. — Der letzte hier abgehaltene **Jahrmarkt** war von dem bei uns sprichwörtlich gewordenen Jahrmarkswetters begleitet, so daß wenig Kauflustige erschienen waren. Nur die vielen Buden und der ziemlich bedeutende Viehauftrieb verliehen unserem Orte das Jahrmarkts-Aussehen. Preise für Rindvieh waren übrigens niedrig, Schweine fanden dagegen zu ziemlich hohen Preisen schnellen Absatz. — Die **Rotzkrankheit** der Pferde ist in unserem Kreise wiederum ausgebrochen, und zwar unter den Pferden des Rittergutes Lindenhof. — Am 12. Mai findet in Schönberg im Gasthause zum Thurmberg eine Specialversammlung der Mitglieder der **Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen (Marienwerderer) statt.

-w **Elbing**, 19. April. Schon seit länger als einem Jahre schweben hier Verhandlungen über die **Aufführung des Herrigschen Lutherfestspieles**. Nachdem in letzterer Zeit ein Comité aus angesehenen Persönlichkeiten die Sache energisch gefördert hat, ist dieselbe nunmehr der Ausführung nahe gerückt. Der von Herrig selbst empfohlene Charakterdarsteller der Lutherrolle, Herr Heßner, hat seine Mitwirkung zugesagt und will am 31. August hier eintreffen, so daß die Aufführung, zu welcher 120 Personen nöthig sind, Mitte September stattfinden kann. Gestern traf hier der Danziger Dampfer „Baurath Gersdorf" ein, um morgen die **Fahrstraße** über das Frische Haff nach Danzig abzustecken.

* Der bisherige Oberförster Schede zu St. Andreasberg ist unter Ernennung zum Forstmeister an die königl. Regierung zu Marienwerder versetzt und dem Förster a. D. Schwaebsch zu Konitz, bisher zu Lindenberg im Kreise Schlochau das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

y. **Thorn**, 18. April. Mit einem **eigenthümlichen, nicht oft vorkommenden Falle**, hatte sich das Schwurgericht in seiner heutigen Sitzung zu beschäftigen. Der Arbeiter Dondalski aus Stratzfon war wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt und betrat deshalb zum zweiten Male die Anklagebank des Schwurgerichts, und das ging so zu. Am 10. Dezember v. Js. wurde D. vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen und aus der Haft entlassen. Unmittelbar nach der Verhandlung trat ein Herr, der als Geschworener fungirt hatte, an den Freigesprochenen heran und sagte zu ihm: „Sie haben Glück gehabt, Sie sind freigesprochen, aber thun Sie's nicht mehr." Dondalski blickte Herrn v. B. starr an, worauf letzterer fortfuhr: „Na, gethan haben Sie es doch." Hierauf antwortete Dondalski leise mit einem Ja. Dieses Geständniß theilte der Geschworene der Staatsanwaltschaft mit und diese beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem Antrage stattgegeben wurde. Der Staatsanwalt hielt Dondalski der Brandstiftung überführt, namentlich noch durch das oben erwähnte Geständniß, das ihm in der freudigen Aufregung über seine Freisprechung am 10. Dezember entschlüpft ist. Heute bestritt der Angeklagte, das Geständniß gemacht zu haben und sein Vertheidiger griff es ebenfalls als unwahrscheinlich und unzuverlässig an, namentlich rügte derselbe auch die Art und Weise, wie das Geständniß zustande gekommen. Dem Untersuchungsrichter sei verboten, an Beschuldigte Fragen unter Voraussetzung der Strafthat zu stellen, er dürfe nicht Schlingen legen. Dieses Zugeständniß des Angeklagten sei erschlichen. Die Geschworenen erachteten die Beweise für die Schuld des Angeklagten nicht für ausreichend und so blieb das freisprechende Erkenntniß des Schwurgerichts vom 10. Dezember v. J. aufrecht erhalten.

K. **Pillau**, 19. April. Der für die **brasilianische Regierung** bei Schichau in Elbing neu erbaute Bugsir- und **Bergungsdampfer** „Aubazkio Janeiro" hat am Donnerstag im Beisein mehrerer Herren aus Brasilien seine Probefahrt nach See gemacht und dieselbe glänzend bestanden. Die Fahrgeschwindigkeit des Dampfers soll 12 Knoten pro Stunde erreicht haben. Das Boot wird nunmehr seetüchtig ausgerüstet und dann durch deutsche Besatzung nach seinem Bestimmungsorte gebracht werden.

Y **Bromberg**, 19. April. Die vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein für diesen Sommer geplante **landwirthschaftliche Ausstellung** in unserer Stadt wird nicht stattfinden, sondern soll erst im nächsten Sommer zur Ausführung gelangen. Man hat in diesem Jahre von der Ausstellung abgesehen, weil in Elbing im Mai die westpreußische Provinzial-Thierschau nebst großer landwirthschaftlicher Ausstellung stattfindet. Dagegen beabsichtigt der hiesige Kunstverein eine **Kunst-Ausstellung** im Monat August hierselbst zu veranstalten.

* **Stolp**, 19. April. Der Neuheit wegen verdient wohl erwähnt zu werden, daß am Freitag Wagners „Tannhäuser" **zum ersten Mal** bei uns in Stolp seinen Einzug gehalten hat. Die Oper, hier bisher noch nie gegeben, wurde von einer gastirenden Operngesellschaft vollständig zur Ausführung gebracht.

Königsberg, 19. April. Das hiesige **Grenadierregiment König Friedrich** III. Nr. 1 soll, wie die Insterburger „Ostdeutsche Volkszeitung" gerüchtweise hört, mit dem 1. Oktober von Königsberg nach Insterburg verlegt werden. Das dort garnisonirende 2. Bataillon des Infanterieregiments v. Boyen (5. ostpr.) Nr. 41 soll mit dem genannten Zeitpunkt Tilsit als Garnison erhalten.

* Als Nachfolger des an die Universität Breslau versetzten Professors für mittelalterliche und neuere Geschichte Dr. Kaufmann ist Dr. v. Below, bisher außerordentlicher Professor an der Universität Königsberg, an die Akademie zu Münster berufen worden.

Memel, 18. April. Drei auf einer Uebungsfahrt begriffene **Torpedoböte**, welche vorher die Häfen von Colberg und Stolpmünde angelaufen hatten, trafen heute auf einer Uebungsfahrt im hiesigen Hafen ein. — Dem Herrn H. S. Skougaard hierselbst ist das Exequatur als schwedisch-norwegischer Vice-Consul ertheilt worden.

Literarisches.

⊙ **Fünfundzwanzig Jahre deutscher Geschichte** (vom Wiener Congreß bis zum Thronwechsel in Preußen), von Professor Carl Biedermann. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottländer.) Der vorliegende zweite Band des Geschichtswerkes, welches eine Ergänzung nach rückwärts zu des Verfassers „Dreißig Jahre deutscher Geschichte 1840—1870" bilden soll, behandelt die Zeit von 1820—1840. Grau in grau gemalt sind die Schilderungen, welche Biedermann in knapper, aber fesselnder Darstellung von den Zuständen entwirft, die in jenem Zeitalter der traurigsten Reaction in unserem deutschen Vaterlande herrschten. Neues bringt zwar Biedermann nicht, und das dürfte nach den umfangreichen, auf Benutzung der besten Quellen gestützten Geschichtswerken eines Treitschke, Sybel, Oncken u. s. w. sehr schwer möglich sein, doch hat er es meisterhaft verstanden, den Verlauf der Dinge klar und gemeinverständlich zusammenzufassen. Hervorzuheben ist, daß Biedermann überall objectiv und gewissenhaft zu Werke geht. Er beschönigt nichts und unterdrückt nichts, Völker und Fürsten kommen in seiner Darstellung zu ihrem vollen Rechte.

⊙ **Diezels Niederjagd.** (Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10.) Diezels „Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd" sind die Frucht dreißigjähriger Erlebnisse. Was Diezel dem Leser bietet, soll kein Lehrbuch der Jagdwissenschaft sein, der praktische Jagdbetrieb ist der Schwerpunkt der Aufgabe, welche er sich gestellt und nach dem Urtheil aller Kenner glänzend gelöst hat. Die Durcharbeitung der neuen uns vorliegenden siebenten Auflage hat der kgl. Oberförster Freiherr v. Nordenflycht, bekannt und geschätzt in allen waidmännischen Kreisen, übernommen. Die von Sperling, dem berühmten Hundemaler, für den „Diezel" nach der Natur in Oel gemalten typischen Repräsentanten der verschiedenen Jagdhund-Rassen wurden auf die Zahl 12 vermehrt. Dieselben sind absolut getreu in Farbendruck reproducirt durch das chromolithographische Atelier, welches für die königl. National-Galerie in Berlin die weltberühmten Chromos nach Passini, Kröner 2c. angefertigt hat.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Die Staatsromane. Ein Beitrag zur Lehre vom Communalismus und Socialismus, von Dr. Friedrich Kleinwächter. Wien, M. Breitensteins Verlagsbuchh.

Ahasver. Ein Mahnruf in der Judenfrage, von Pfarrer Schirmer in Düsseldorf. 20 Pf. Danzig, A. W. Kafemann.

Revanche on ligue douanière, von H. von Samson-Himmelstjerna. 1 M. Freiburg, C. A. Wagner.

Modebild „Frühjahr und Sommer" für Herren-Moden aus d. „Mode". Berlin, J. Harrwitz Nachf.

Das Immergrün. Ein Unterhaltungsblatt zur Förderung des christl. deutschen Familienlebens. 7. Jahrg. Nr. 1—10. Stuttgart, Karl Claßen.

Protestant. Familienblatt 1890—91. (2. Jahrg.) Nr. 13—23. Stuttgart, Karl Claßen.

Central-Organ für Waarenkunde u. Technologie, v. Prof. Ed. Hanausek. 1. Jahrg. H. 1 und 2, pro Quartal 3 Hefte 4 Mk. Stuttgart, Felix Krais.

„Mene tekel upharsin!" Russische Visionen von Iwan Mirawo. Hermannstadt, Michaelis und Seraphin.

Wenn Sie eine Wohnung miethen wollen, so stellen Sie sich die hierin enthaltenen 200 Fragen über Beschaffenheit, Mängel, Bedingungen u. s. w., die man beim Besichtigen der Wohnungen sonst leicht vergißt! Ein unentbehrliches Buch für alle Wohnungsmiether. 50 Pf. Berlin, H. Fried u. Co.

Die deutschen Offiziere und die Socialdemokratie. 60 Pf. Leipzig, Hans Licht.

Ich will dem Kaiser Rede stehen! II. Theil. „Die wiedergeborene Kirche", von Dr. Paul Kipper. Berlin, Bibliographisches Bureau.

Unsere Marine in der zwölften Stunde, von 1870. Kiel, Lipsius u. Tischer.

Geistesstörungen in der Schule. Ein Vortrag nebst 13 Krankenbildern von Chr. Ufer. 1,20 Mk. Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Volks-Kochbuch für Schule, Haus und Mädchenheim. Zwanzig Lectionen zur Erlernung der einfachen Küche, von Hedwig Heyl. I. Theil: Für den praktischen Gebrauch. II. Theil: Für die Hand der Lehrerin. Berlin, Carl Habel.

Neue Wege. Zwanglose Hefte zur Förderung der Ideale. 1891. Nr. 1. März. 30 Pf. Dresden, Verlag der „Zauberflöte", Wettiner-Str.

Wie hat der Schiedsmann sein Amt zu führen? Eine gemeinverständliche Anleitung von Christiani. 1,50 Mk. Berlin, H. W. Müller.

Die preußischen Jagdgesetze vom allgemeinen Landrechte an bis auf die neueste Gesetzgebung, von Dr. P. Kohli. Derselbe Verlag.

Gesetz, betr. die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften vom 18. Juli 1884 mit Erläuterungen, von Dr. Paul Kayser. Cart. Derselbe Verlag.

Die kaufmännischen Fortbildungsschulen Berlins. Ihre Entstehung und Entwickelung sowie die gegenwärtige Organisation der kaufmännischen Fortbildungsschulen, dargestellt von Harry Schmitt. Berlin, Karl Siegismund.

Wo hinaus? Unsere Agrargesetzgebung sonst, jetzt und in der Zukunft. Dargestellt von Fritz Hacke. 1,50 Mk. Breslau, Leop. Freund.

Deutsche Roman-Zeitung, 1891. Nr. 20, 21 à 30 Pf. Berlin, Otto Janke.

Zur guten Stunde, 1891. Heft 15—17. 40 Pf. Berlin, Deutsches Verlagshaus.

Nur durch die Muttersprache führt der Weg zum socialen Frieden, von A. Ziebig. 1,20 Mk. Breslau, Preuß und Jünger.

Ueber Volksernährung und Haushaltungsschulen als Mittel zur Verbesserung derselben. Ein Vortrag von Fritz Kalle. 60 Pf. Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Politische Monatshefte. Rundschau im In- und Auslande, von Josef Soetebier. I. Jahrg. Januar 1891. Frankfurt a. M., Mahlau und Waldschmidt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein parlamentarischer Sprachreiniger.]** Bei der Berathung der Landgemeindeordnung hielt Abg. Landrath **Bohtz** am 14. April 1891 nachfolgende Rede, welche wir wortgetreu nach dem amtlichen stenographischen Bericht mittheilen. Abg. Bohtz stellte den Antrag, in § 80 der Landgemeindeordnung das Wort „absolute" in „unbedingte" umzuwandeln, und führte zur Begründung Folgendes aus:

Um das Wort habe ich gebeten, weil ich mir auf Nr. 252 der Drucksachen unter Nr. 4 den Antrag zu stellen erlaubt habe, in § 80 das Wort „absolute" vor Stimmenmehrheit umzuwandeln in „unbedingte". Das klingt vielleicht lächerlich, aber wir sind bestrebt, da, wo es irgend geht, Fremdwörter zu eliminiren.

(Rufe: Eliminiren!)
(Heiterkeit.)

Dieser Lapsus, —

(Rufe: Lapsus!)
(Große Heiterkeit.)

der mir eben begegnet ist, beweist nur, wie sehr wir noch gewohnt sind, mit Fremdwörtern . . .

(Rufe: zu operiren!)
(Stürmische Heiterkeit.)

— Mißbrauch zu treiben, so daß es wirklich angezeigt ist, da, wo es angängig erscheint, derartige Fremdwörter zu beseitigen. Nun habe ich bei meiner Erfahrung in der Praxis —

(Heiterkeit.)

häufig gefunden, daß bei der Feststellung der Mehrheit der Wahlen, die Gemeindevorsteher in Verlegenheit gerathen. Sie verstehen die Begriffe „absolute" und „relative" Mehrheit nicht auseinander zu halten, und ich habe es deshalb für angezeigt gehalten, den Antrag zu stellen, an Stelle des Wortes „absolute" hier das deutsche Wort „unbedingte" zu setzen.

Die Sache hat ja nun hier einen lächerlichen Anstrich gewonnen, aber sie ist wirklich nicht so lächerlich, wie es scheint. Ich habe es ernst gemeint und möchte Sie bitten, den von mir zu § 80 gestellten Antrag hier schon bei § 60 anzunehmen, woraus dann als Consequenz —

(Heiterkeit.)

— folgt, daß er auch bei § 80 als angenommen gilt.

Zur Sache bemerkte darauf der Abg. Schmidt, daß er fürchte, wenn das Wort „unbedingt" angenommen würde, sich dann selbst diejenigen auch nicht zurechtfinden würden, welche früher wußten, was „absolute" Mehrheit zu bedeuten hatte.

* **[Ein Roman aus dem Leben.]** Der „Oberschl. Anz." schreibt: In oberschlesischen Jägerkreisen geht seit einiger Zeit das Gerücht, daß binnen kurzem **ein schlichter Förster eine Prinzessin heirathen** wird. Die eingeweihten Kreise bewahren über den wahren Namen der Braut das strengste Geheimniß; ebenso schwierig ist es, über die „Waldidylle", die dem Herzensbunde als Basis diente, irgend etwas Näheres zu erfahren. Der standesamtliche Akt findet in Preußen, die kirchliche Trauung in Oesterreich statt. Die Trennung der hochzeitlichen Akte in einen schwarz-weißen und schwarzgelben läßt vermuthen, daß von den Brautleuten der eine Theil preußischer, der andere österreichischer Staatsangehörigkeit sei.

* **[Frau Franziska Ellmenreich]**, welche bekanntlich ihr Verhältniß zu Barnays Berliner Theater gelöst hat, kehrt in der nächsten Saison an die frühere Stätte ihres Wirkens, an das Hamburger Stadttheater zurück.

* **[Graf und Gräfin v. Amor.]** Wie dem „Standard" aus Cannes gemeldet wird, hat Großfürst Michael Michailowitsch und seine Gattin den Incognitonamen Graf und Gräfin von Amor angenommen. „Von Amor" ist die genaue Umkehrung von Romanov.

Hildburghausen, 18. April. In dem benachbarten Orte **Römhild** ist in der vergangenen Nacht eine **große Feuersbrunst** ausgebrochen. Bis heute früh waren 30 Häuser in Asche gelegt. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Bremerhafen, 18. April. Der englische Dreimastschooner „Heather Bell", mit einer Ladung Kohlen von Warkworth nach hier bestimmt, ist auf Wangeroog gestrandet. Der Capitän und 1 Mann sind gerettet. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken. (Siehe Telegramm aus Wilhelmshafen in der gestrigen Morgenausgabe.)

San Franzisko, 18. April. (Tel.) Die durch den Dampfer „Monowai" aus Honolulu hierher überbrachte Nachricht von dem **Untergange des englischen Schiffes „Saint Catharis"** (siehe Telegramm in der Sonnabend-Abendausgabe) **bestätigt sich nicht.** Die Mannschaft des „Monowai" hatte die „Saint Catharis" mit dem Dampfer „Strathairly" verwechselt, welcher bei Nord-Carolina Schiffbruch gelitten hat.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Essen a. d. Ruhr, 20. April. (W. T.) Die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet: In Folge der heftigen Reden der Arbeiterführer in der gestrigen Bergarbeiterversammlung strikte die Belegschaft des Schachtes Müller auf der Zeche „Gellerbeck" sind heute nur 29, in Schacht Carnall nur 63 angefahren. In Schacht 1 der Zeche „Eintracht" fuhren 101, in Schacht 2 44 Personen ein.

Paris, 20. April. (W. T.) Die **Anarchisten** verbreiteten gestern in den Kasernen und Forts 50 000 **Manifeste**, welche zur Meuterei am 1. Mai aufforderten.

London, 20. April. (W. T.) In der gestrigen von 10 000 Menschen besuchten Versammlung in Iristown erklärte **Parnell**, durch die Bodenankaufsbill würden die Renten um vierzig Procent vermindert und tadelte die Partei Mac Carthy, weil sie das Amendement Morley unterstützt habe.

Bradford, 20. April. (W. T.) Dem gestrigen **Meeting der Gewerkvereine** wohnten hunderttausend Menschen bei. Die anwesenden Socialisten riethen von Ruhestörungen ab und forderten die Versammelten auf, sich gesetzlicher Mittel zu bedienen. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in welcher gegen das Verfahren der Behörden protestirt wurde. Der Schluß der Versammlung verlief ruhig.

Portsmouth, 20. April. (W. T.) Eine Anzahl Mannschaften der 34. Batterie weigerten sich am Sonnabend zur Parade anzutreten und klagten über zu viel Dienst. Der Oberst überredete sie endlich, anzutreten. Später wurden die ältesten Soldaten verhaftet; dieselben sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Briefkasten der Redaction.

K. 6 hier: Ein solches Stundungs-Recht existirt nach Lage der Gesetzgebung nicht nur nicht, sondern es ist im Gegentheil bestimmt, daß die Steuer, zu welcher Sie eingeschätzt sind, so lange entrichtet werden muß, bis über die Reclamation entschieden ist. Es wird Ihnen dann eventl. der zu viel gezahlte Betrag auf die weiteren Steuerraten in Anrechnung gebracht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. April.

Weizen loco per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136 ℔ 195—245 M Br.
hochbunt 126—134 ℔ 195—243 M Br.
hellbunt 126—134 ℔ 193—240 M Br.
bunt 126—132 ℔ 192—238 M Br.
roth 126—134 ℔ 188—235 M Br.
ordinär 120—130 ℔ 180—230 M Br.
(zusammen: 168-183 M bez.)
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 185 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 226 M
Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai transit 185 M bez., per Mai-Juni transit 184½ M Br., 184 M Gd., per Juni-Juli transit 184 M bez., per Juli-August transit 179 M Br., 178 M Gd., per September-Oktober transit 173 M bez., per Oktober-Novbr. transit 172 M Br., 171 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120 ℔ inländ. 181 M, transit 132 bis 137 M bez.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 185 M, unterpoln. 136 M, transit 135 M
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 185 M Gd., transit 136 M Gd., per Mai-Juni inländ. 185 M Br., transit 136 M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 168 M bez., transit 134 M Br., 133 M Gd., per Okt.-Nov. transit 133 M Br., 132 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112—116 ℔ 164 M bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 132 M, weiße Mittel- transit 128 M, weiße Futter- transit 125½—127 M
Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 100—102 M
Heddrich per Tonne von 1000 Kgr. russ. 120—130 M
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 M bez.
Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 5—5,10 M bez.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 68¼ M bez., kurze Lieferung 68¼ M Gd., per April-Mai 68¼ M Gd., nicht contingentirt loco 48¼ M bez., kurze Lief. 48¼ M Gd., per April-Mai 48¼ M Gd.
Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,40—13,50 M bez. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter: Schön. — Wind: N.**

Weizen war heute abermals in sehr fester Tendenz. Inländischer nur Weniges zu unbekannten Preisen gehandelt. Transit ist 2—3 M höher zu notiren. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit besetzt 113 ℔ 168 M, gutbunt besetzt 118 ℔ 172 M, 122/3 ℔ 178 M, gutbunt 121 ℔ 178 M, 121/2 ℔ 179 M, 123 ℔ 180 M, hellbunt 123/4 ℔ 183 M, für russischen zum Transit bunt naß 112/3 ℔ 170 M, roth 126 ℔, 127 ℔, 127/8 ℔ 182 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 185 M bez., Mai-Juni transit 184½ M Br., 184 M Gd., Juni-Juli transit 184 M bez., Juli-August transit 179 M Br., 178 M Gd., Septbr.-Oktober transit 173 M bez., Oktbr.-November transit 172 M Br., 171 M Gd. Regulirungs-preis zum freien Verkehr 226 M, transit 185 M

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 115 ℔ u. 118 ℔ 181 M, polnischer zum Transit 121 ℔ 137 M, 119/20 ℔ 136 M, 115 ℔ 132 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 185 M Gd., transit 136 M Gd., Mai-Juni inländisch 185 M Br., transit 136 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 168—170 M bez., transit 134 M Br., 133 M Gd., Oktober-Novbr. transit 133 M Br., 132 M Gd. **Regulirungspreis** inländischer 185 M, unterpolnischer 136 M, transit 135 M Gekündigt 100 Tonnen. — **Gerste** ist gehandelt inländische große Chevalier 112 ℔ und 116 ℔ 164 M per Tonne. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 132 M, Mittel- 128 M, Futter- 125½, 127 M per Tonne bez.

Wicken polnische zum Transit 100, 102 M per Tonne gehandelt. — **Heddrich** russischer zum Transit 120 bis 130 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 35 M per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport feine 5,10 M, besetzt 5 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 68¼ M bez., kurze Lieferung 68¼ M Gd., per April-Mai 68¼ M Gd., nicht contingentirter loco 48¼ M bez., kurze Lieferung 48¼ M Gd., April-Mai 48¼ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,10	89,10
April-Mai	235,70	232,50	Ung. 4% Grd.	92,10	92.10
Sept-Oktbr	219,50	217,50	2. Orient.-A.	75,80	—
Roggen			4% russ.A.80	99,20	99,10
April-Mai	196,70	192,00	Lombarden	50,70	50,90
Sept-Oktbr	183,00	180,50	Franzosen . .	110,10	109,60
Petroleum			Cred.-Actien	164,25	164,20
per 200 ℔			Disc.-Com. .	195,40	195,40
loco	23,40	23,40	Deutsche Bk.	154,40	154,00
Rüböl			Laurahütte.	125,70	125,10
April-Mai	63,10	62,50	Oestr. Noten	175,50	175,10
Sept.-Okt.	65,00	64,60	Russ. Noten	241,90	240,75
Spiritus			Warsch. kurz	241,40	240,50
April-Mai	51,20	51,30	London kurz	—	20,38
Juni-Juli	51,60	51,60	London lang	—	20,25
4% Reichs-A.	105,80	106,00	Russische 5%		
3½% do.	99,10	99,10	SW.-B. g.A.	92,00	91,30
3% do.	85,90	85,70	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,60	105,50	Bank	—	—
3½% do.	99,20	99,20	D. Oelmühle	142,50	142,50
3% do.	85,80	85,70	do. Prior.	131,00	130,00
3½% westpr.			Mlaw.S.-P.	112,50	112,40
Pfandbr. .	96,60	96,70	do. S.-A.	74,20	73,20
do. neue . .	96,60	96,80	Ostpr. Südb.		
3% ital.g.Pr.	56,80	56,60	Stamm.-A.	91,70	90,90
5% do. Rente	93,20	93,10	Danz. S.-A.	—	—
4% rm.G.-R.	86,70	86,70	Trk. 5% A.-A	90,00	90,10

Fondsbörse: fest.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. April. Wasserstand: 2,26 Meter.
Wind: NW. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Smarczewski, 1 Güterdampfer, Liedtke, — John, 1 Güterdampfer, Liedtke, diverse Stückgüter.

Von Danzig nach Wloclawek: Schröder, 1 Kahn, Harder.

Meteorologische Depesche vom 20. April.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	769	O	4	bedeckt	7	
Aberdeen	773	OSO	1	Nebel	2	
Christiansund . . .	773	SO	1	wolkenlos	4	
Kopenhagen. . . .	768	N	1	wolkig	5	
Stockholm.	772	still	—	wolkenlos	5	
Haparanda	770	NO	2	wolkig	2	
Petersburg	768	NNW	1	wolkenlos	5	
Moskau	767	NO	1	wolkenlos	4	
Cork, Queenstown	768	OSO	4	halb bed.	9	
Cherbourg.	765	O	5	wolkenlos	8	
Helder	770	NO	1	wolkenlos	6	
Sylt	770	still	—	wolkenlos	6	
Hamburg	769	N	2	wolkenlos	6	
Swinemünde . . .	768	NO	3	wolkig	5	
Neufahrwasser . .	768	NO	2	heiter	6	
Memel	768	NO	4	wolkenlos	6	
Paris.	765	NNO	3	wolkenlos	4	
Münster	768	NO	3	heiter	5	
Karlsruhe	767	NO	3	wolkenlos	5	1)
Wiesbaden	767	NO	2	halb bed.	6	
München	766	O	3	wolkenlos	2	
Chemnitz.	768	N	1	bedeckt	4	
Berlin	767	N	3	bedeckt	4	
Wien	766	NW	2	heiter	2	2)
Breslau	764	NO	3	Regen	6	
Ile d'Aix	761	O	5	bedeckt	8	
Nizza	762	ONO	2	wolkig	11	
Triest.	764	still	—	Regen	8	

1) Reif. 2) Gestern Nacht Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet über 770 Mm. hat sich über Nordwesteuropa ausgebreitet, während eine flache Depression im Südosten lagert. Dieser Druckvertheilung entsprechend über Centraleuropa vorwiegend nördliche und nordöstliche Winde, welche allenthalben nur schwach auftreten. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend heiter, meist trocken bei langsam steigender Temperatur. Mit der gegenwärtigen Wetterlage dürfte der Beginn eines längeren Zeitraumes besseren Wetters gegeben sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
20	8	766,1	+ 6,1	NNO. mäßig; wolkig heiter.
20	12	765,5	+ 7,0	NNO. mäßig; wolkig heiter.

Die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens zeigen hocherfreut an (7792
Inowrazlaw, d. 18. April 1891
Otto Schwirtz u. Frau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Lehrer Hrn. **Ernst Jaffe** zeigen wir ergebenst an.
K. Domroese und Frau.
Zipplau, im April 1891.

Hedwig Domroese,
Ernst Jaffe,
Verlobte.
Zipplau. Danzig.

Heute Nachmittag um 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innig geliebtes einziges Söhnchen

Bruno

im Alter von 11 Monaten. Um stille Theilnahme bitten (7853
G. Frieböse und Frau Julie, geb. **Tümmler.**
Danzig, den 19. April 1891.

Gestern Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, mein guter Sohn, unser Bruder und Schwager der Kornwerfer

Victor Hoppenrath,

im 47. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
Danzig, 20. April 1891.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Mittags ½12 Uhr starb plötzlich in Folge Herzschlages mein theurer Gatte, der Arzt Dr. med.

Albert Falkenheim.

Dieses zeigt tiefbetrübt, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen statt jeder besonderen Meldung an
Königsberg i. Pr., 18. April 1891.
Rosa Falkenheim
7812) geb. Lehmann.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau

Margarete
geb. Gibsone.

Dieses zeigt im Namen der Familien von Wegerer und Gibsone tief gebeugt an
Berlin, d. 18. April 1891
Max von Wegerer,
Hauptmann à la suite des Kadetten-Corps.
Die Beerdigung findet in Danzig am Mittwoch, den 22. d. Mts., um 12½ Uhr, auf dem St. Petri-Kirchhof an der halben Allee statt. (7864

Bekanntmachung.

Das im Grundbuche von Gluckau, Blatt 24 c, auf den Namen der minderjährigen Geschwister **Koschnitzki** eingetragene, in Gluckau, Kreis Danziger Höhe, belegene Grundstück soll am

Donnerstag, 23. April 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

in meinem Bureau, Langgasse Nr. 17[I], an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Grundstück ist mit 6,58 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 Hectar, 4 Ar, 38 Quadratm. zur Grundsteuer und mit 18 M zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Mindestgebot beträgt 3000 M.

Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden, bekannt gemacht werden. (7795
Danzig, den 18. April 1891.

Dr. Meyer,
Rechtsanwalt.



Dampfer Montwy,

Kapt. Smarszewski, ladet Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
7832) Schäferei 15.

Rouen—Danzig.

In Rouen ladet Dampfer
Arnold
Ende April nach Danzig.
Bei genügenden Gütermengen soll derselbe Dampfer auch
Havre—Danzig
laden.
Güteranmeldungen bei
A. Faroult, Rouen,
Ferdinand Prowe, Danzig.

S./S. „Tula“,
Capitän Jacobsen,
von Hamburg via Kopenhagen hier eingetroffen.
Umladegüter ex S./S. „Axelhuus“ von Bergen.
Um gefl. Umtausch der Connossemente behufs Empfangnahme der Güter bittet (7857
F. G. Reinhold.

Unterricht in Kerbschnitzerei
ertheilt und übernimmt jede Musterzeichnung dazu
Margarethe Funk,
Langgarten 23, Gartenhaus part.

Grabgitter in verschiedenen Mustern und Größen empfiehlt **W. Kretschmann, Mattenbuden 22.**

4½% Portugiesische Staats-Anl. v. 1891,
unter specieller Garantie
der Tabacks-Monopol-Gesellschaft
wird am **25. April cr.** in Berlin
zum Course von 86¼ %
zur Subscription aufgelegt.
Zeichnungen nehmen franco Provision entgegen
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (7808

Modernste Stoffe

zu

Ueberziehern,	Reisemänteln,
ganzen Anzügen,	Jagd-Anzügen,
Beinkleidern,	Schlafröcken,
Reitbeinkleidern,	Staubmänteln

in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.

Couleurte Piqué- u. Wollwesten.
Waschechte Livréewesten.

Neuheiten in

Reisedecken,	Regenröcken,
Plaids,	Unterkleidern,
Regenschirmen,	Cravatten,
Touristenschirmen,	Seid. Taschentüchern.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros et en detail,
Gegründet 1831. (7811
Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei.

Mey's Stoffwäsche-Niederlage,
billigste Bezugsquelle für Herrencravatten
1. Damm 8 J. Schwaan, 1. Damm 8.

Kinder-Kleider,

hell- und dunkelfarbig,
für das Alter von 1 bis 12 Jahren,
empfehlen
in reicher, geschmackvoller Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Domnick & Schäfer,
63, Langgasse 63.
(7788

Otto Schwartz'sche Concurssache.

In obiger Concurssache soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Der verfügbare Cassenbestand beträgt M 14 100. Es sind dabei zu berücksichtigen M 9018,96 Forderungen mit Vorrecht und M 64 355,44 ohne Vorrecht und liegt das Verzeichniß derselben in der Gerichtsschreiberei 8 zur Einsicht der Betheiligten aus. (7791
Danzig, den 19. April 1891.

Der Concursverwalter
Rudolph Hasse.

Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Rißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (6526
Robert Krüger, Hundegasse 34.

---

500 Dutzend Strohhüte,
en gros — en detail,
zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Strohhutfabrik
S. Böttcher, Portechaisengasse 1.

Mittwoch erhaltenes
Wildschwein
(Keiler)
179 Pfund schwer
wird morgen zerlegt u. empfehle ich vom Rücken und den Keulen Stücke in jeder gewünschten Größe.
J. M. Kutschke
Delicatessen-Magazin,
Langgasse 4.

In Langfuhr wünscht eine wissenschaftlich geprüfte Lehrerin Privatstunden zu ertheilen. Näheres Mirchauer Promenade Nr. 18.

Gründlichen Clavierunterricht ertheilt (7689
A. Lohmann,
Heil. Geistgasse Nr. 121[III].

Waldmeister-Essenz,
à Fläschchen 30 Pf.,
empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Weizenschrotbrod!!!
empfiehlt täglich frisch
Gehrke's Conditorei,
Jopengasse 26.

Ausverkauf

von

Kinder- Kleidern, Mänteln, Schürzen, Jacken.

Fr. Carl Schmidt,
38. Langgasse 38.

Photogr. artist. Atelier
von
Gottheil & Sohn.

Einem hochgeehrten Publikum bringen hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß von jetzt ab alle Aufträge unter der **persönlichen Leitung meines Sohnes** nach den neuesten Erfahrungen in gediegener und künstlerischer Weise ausgeführt werden. In den bedeutendsten, auswärtigen Geschäften thätig gewesen, hat derselbe sich die weitgehendsten Kenntnisse angeeignet. (7825

Königsberger Exportbier,
a la **Nürnberger,** 25 Flaschen für 3 Mark empfiehlt
N. Pawlikowski, Hundeg. 120.

Versilberte Waaren
in besonders grosser Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.
Messer, Gabeln, Löffel von Christofle zu Fabrikpreisen.

Sommer-Umhänge

in
Wolle, Seide und Tüll,
für jüngere und ältere Damen,
empfehlen
in schönen, kleidsamen Formen
und allen Größen
zu sehr billigen Preisen
Domnick & Schäfer,
63, Langgasse 63.
(7789



MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 27. April cr., Mittags von 12 bis 1 Uhr, werde ich im Auftrage das hierselbst
Schmiedegasse Nr. 1 und 2
belegene Geschäftsgrundstück im Licitationswege an **Ort und Stelle** öffentlich verkaufen. Die Besichtigung des Grundstücks ist täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr gestattet und die Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. Bietungscaution 500 M.

Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator
H. Zenke,
7817) Am Spendhause Nr. 3.

Auction Langenmarkt Nr. 1,

Eingang Matzkauschegasse.

Donnerstag, den 23. April cr., Vormittags 10 Uhr, und nöthigenfalls Freitag, Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich im Auftrage das zum **Nachlaß des Kaufmanns E. Meseberg** gehörende Waarenlager öffentlich meistbietend gegen baar versteigern. Dasselbe besteht aus:

Spazierstöcken, Leder- und Zeugtaschen, Handkoffern, Puppenköpfen, Nippessachen, Schmuckschaalen, Kartentellern, Porzellan-Bouquets, Rauchservicen, Kleiderbürsten, Gießkannen, Toiletten-, Federkasten, Handschuhkasten, Kaffee- und Theebüchsen, Handlaternen, Geldkassetten, Leuchtern, Flaschen, Thermometern, Fruchtschaalen, Vasen, Seideln, Liqueurservicen, Karaffen, Gläsern, Uhrhaltern, Asch- und Cigarrenschaalen, Photographierahmen, Puppen, Ohrlöffeln, Zahnstochern, Portemonnaies aller Art, diversen Sorten Bürsten, Armbändern, Broschen, Colliers, Kreuzen, Boutons, diversen Notizbüchern, Brieftaschen, Taschenmessern, Spiegeln, Waagschaalen, Tischglocken, Figuren, 1 Partie Spielsachen, Handwerkskasten, Baukasten, Tablets, 1 Schaufenster- und Ladenlampe, 3 Repositorien, Glaskasten, Trittleiter u. diversen anderen Sachen,

wozu einlade.
Wiederverkäufer mache aufmerksam. (7816
Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator.
H. Zenke,
Am Spendhaus Nr. 3.

Kurbäder,
Wannen-, römische, russische u. Douchebäder
Jantzen'sche
Badeanstalt,
Vorstädtischen Graben.

Sommersprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen,** (bestes Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung des **Sonnenbrandes** auf den **Teint,** à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Droguist. (7775

Corsets
über 300 Dtz. auf Lager, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen aus.
G. Böttcher,
Portechaisengasse 1,
Corsetfabrik.

Milch-Centrifuge.

Geräuschlose
Handcentrifuge der Zukunft. Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen, keine Abnützung. Von einem Knaben zu betreiben.
Prospecte gratis.
Hodam & Ressler
Danzig,
Grüne Thorbrücke,
Speicher Phönix.

Fracks,
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Bau-Parzellen
in beliebiger Größe, an der **Grabengasse, Grüner Weg** und Abeggasse belegen, sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres im Comtoir der Oelmühle, Schleusengasse.

Ein rentables Grundstück in Gumbinnen, welches sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, ist unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. (7774
Näheres Paradiesgasse 14 III.

Elegante Pianinos,
vorz. Ton, bill. z. v. Jopeng. 56[I].

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % ahi zu begeben **Albert Fuhrmann.**

6000 Mk. zweite Hypothek à 5% durchaus sicher, sind umständehalber zu verkaufen. Adressen unter 7672 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capitalien
à 4% offerirt **Krosch,** Röperg. 6.

Die Rechnungsführerstelle
Dom. Uhlkau
ist bereits besetzt. (7815

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Wilhelm Kaeseberg.

Einen jungen Mann
sucht für sein Getreidegeschäft
S. Schneider,
Gerdauen. (7783

Eine junge Dame mit feinen Manieren und guter Schulbildung wird für ein großes, feines Detail-Geschäft als Lernende ges. Hauptbedingung: schöne, flotte Handschrift und gewandt im Kopfrechnen.
Selbstgeschriebene Adressen erbitte unter 7803 in der Expedition dieser Zeitung.

Für meinen Sohn, welcher Zeugniß z. einj. Militairdienst besitzt, suche ich vom 15. Mai ab eine Lehrlingsstelle in einem größeren Drogen- und Farbengeschäft mit Station im Hause. — Gef. Adressen unter 7773 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling aus guter Familie mit Schulbildung und schöner Handschrift kann sofort gegen kleine Remuneration in ein Getreide-Commissions-Geschäft hier eintreten. Offerten u. Nr. 7688 d. Ztg. niederzulegen.

Ein Lehrling,
gegen monatliche Remuneration, kann sich melden. (7649
Ludwig Sebastian.

Für mein Waaren-Engros-Geschäft suche einen
Stadtreisenden.
Wilhelm Kaeseberg.

Langgasse 42
ist die 1. Etage vom 1. October oder früher zu verm. Näh. im Café von 12—2 Uhr Mittags.

Dirschau. Laden. Dirschau.
Ein Laden nebst Wohnung Bahnhofstraße 23, beste Lage der Stadt, neben dem Schützenhause, ist zum 1. Juli zu vermiethen.

Königsberg i. Pr.,
Französische Straße 5,
vorzügl. Geschäftslage,
s. i. neu erb. Hause zu vermiethen:
Ein großes, prachtvolles Restaurationslokal mit Wohnung, Küche u. vielen Kellern und ein großer Laden mit Unterraum.
Anfr. zu richten an Baumeister **Burmeister,** daselbst. (7821

Heiligenbrunn
(Königshöh') sind Sommerwohnungen ev. auch fürs ganze Jahr, an anst. Familien zu vermiethen. Für Reconvalescenten sehr zu empfehlen, weil es ringsum mit Kiefernwald umgeben ist.
Alles Nähere daselbst. (7800

In Jäschkenthal, der Wiese gegenüber, sind Sommerwohnungen versch. Gr. zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 11. (7761

Ein großer Hof,
am Wasser gelegen, mit großem Schuppen, ist zu vermiethen. (7763
Näheres Abbegasse Nr. 1.

Ein großer Schuppen,
am Wasser gelegen, ist zu vermiethen. (7763
Näh. Abbegasse 1.

Plätze am Wasser,
zum Ein- und Ausladen v. Kohlen, Steinen, Holz u. s. w., sind zu vermiethen. Näh. Abbegasse Nr. 1.

„Reuter-Club.“
Tosamenkunft Dingsdag Abend Klock halv Nägen inn Dütschen Hus ann Holtmark. (6760

München. Bürgerbräu.
Heute Abend
frische Krebssuppe,
sowie
frische Krebse.
Bertha Frank.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **E. Theil.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
7863) **Max Kochanski.**

Zum wohlthätigen Zwecke
findet **Mittwoch, den 22. April,** am Buß- und Bettage, Abends 7½ Uhr, in der **St. Marien-Kirche** ein
geistliches Concert
statt.
Ausführliche Programme mit vollständigem Text aller Gesänge sind beim Billetverkauf und am Concertabend am Eingang der Kirche a 10 ₰ zu haben.
Billets a 1 M (nur für den reservirten Altarraum) und a 50 ₰ (für alle übrigen Plätze der Kirche) sind bei dem Küster der St. Marien-Kirche, Herrn **Ohl** (Korkenmachergasse 4) zu haben.

Stadt-Theater

Dienstag: Außer Abonnement. Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten von Jenny von Weber. Letztes Auftreten von Sigurd Lunde, Georg Wenkhaus und Heinrich Petzoldt. **Das Glöcklein des Eremiten.** Hierauf: **Kurmärker und Picarde.**

Mittwoch: Bleibt das Stadt-Theater geschlossen.

Donnerstag: Außer Abonnement. Zweites Gastspiel des königlichen württembergischen Hofschauspielers August Junkermann. **Ein Fritz Reuter-Abend.** Anthologie aus Fritz Reuters Werken mit lebenden Bildern. Hierauf: **Jochem Päsel, Müller Voß.** Zum Schluß: **Hanne Nüte's Abschied.**

Freitag: Erstes Gastspiel der königl. bayr. Hofschauspielerin Valentine Riedel. **Eva.**

„Veritas“, Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Unfall, Krankheiten, Beinbrüche etc. zu billigsten Prämien. Näheres durch Generalagentur **M. Fürst u. Sohn,** Heil. Geistgasse 112. (7862

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Dienstag, d. 21. d. Mts., bis 10 Uhr Vormittags geschlossen. (7769
A. van der See Nachf.

Allen Denen die meinem lieben Manne, unserm guten Vater, Schwieger- und Großvater, dem Seilermeister **Carl Balzer** bei seinem Begräbnisse die letzte Ehre erwiesen, besonders dem Herrn Pfarrer Dr. Claaß für seine trostreiche Grabrede, sowie dem Herrn Hauptlehrer Czielinski mit den lieben Schulkindern für den erhebenden Grabgesang sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.
St. Albrecht, d. 20. April 1891.
7801) **Die Hinterbliebenen.**

Ausspr. l. weil Sie mich verst. unmög. f. G. will vielleicht sp. Bef. keine g. u. eine welche empf. falsches Spiel gew. (7801

Else.
Ja. Bitte umgehend Nachricht wie von mir in der Danz. Ztg. Abend-Ausgabe v. 16. d. M. gewünscht. Weiß sonst nicht was thun soll. (7806

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18859 der Danziger Zeitung.

Montag, 20. April 1891.

Reichstag.

103. Sitzung vom 18. April.

Die Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes** wird fortgesetzt.

In § 137 wird die Nachtarbeit der Arbeiterinnen (zwischen 8½ und 5½ Uhr) verboten. An Vorabenden der Festtage soll die Beschäftigung derselben nicht über 5½ Uhr hinaus dauern. Für die Arbeiterinnen über 16 Jahren darf die Arbeitszeit die Dauer von 11 Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten. Die Mittagspause muß mindestens eine Stunde betragen. Wöchnerinnen dürfen während 4 Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht, in den folgenden beiden Wochen nur dann beschäftigt werden, wenn das Zeugniß eines approbirten Arztes dies für zulässig erklärt.

Die Abgg. **Auer** u. Gen. wollen das Verbot der Nachtarbeit auf die Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens erstrecken, und statt 5½ Uhr Abends „5 Uhr" setzen, für die Wöchnerinnen 6 Wochen statt 4 freilassen und die Bestimmung hinzufügen, daß eine Entlassung der Wöchnerinnen oder eine Kündigung während dieser Zeit nicht stattfinden darf.

Die Volkspartei (Abgg. **Payer** u. Gen.) will den zehnstündigen Normalarbeitstag für alle Arbeiterinnen über 16 Jahre.

Abg. **Schädler** (Centr.) beantragt, daß für verheirathete Frauen die Beschäftigung nur 10 Stunden täglich gestattet sein soll.

Die Abgg. **Gutfleisch** (freis.) und **Möller** (nat.-lib.) wollen einen Absatz folgenden Wortlauts einschieben: „Arbeiterinnen über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern sie nicht mindestens 1½ Stunden beträgt."

Abg. **Schädler** (Centr.): Unser Antrag soll die Frau auf ihren alten Ehrenplatz zurückführen, den sie im Hause einnehmen soll. Leider ist die Bedeutung der Frau als Gattin und Mutter dadurch beeinträchtigt worden, daß sie als Mitarbeiterin des Mannes im Erwerb eintreten mußte; aus der Mitarbeiterin ist sie aber vielfach eine Concurrentin des Mannes geworden. Die so gewordenen Verhältnisse können wir leider nicht mit einem Schlage ändern ohne schwere Schädigung für die Industrie und für die Frau selbst. Deshalb versuchten wir eine Besserung der Verhältnisse durch unseren Antrag anzubahnen. 203 000 Frauen sind in der Industrie beschäftigt. Dabei ist zu beachten, daß die verheiratheten Frauen die doppelte Arbeit zu leisten haben, denn neben der Fabrikarbeit liegt ihnen noch die Sorge für den Haushalt ob. Wir bitten Sie, unsere Anträge anzunehmen, im Interesse der Hebung des Familienlebens, auf dem alle anderen Formen des Staats- und Gesellschaftslebens beruhen.

Minister **v. Berlepsch**: Bei keinem anderen Antrage bedauere ich es so lebhaft im Namen der verbündeten Regierungen, die Ablehnung empfehlen zu müssen, wie bei den Anträgen Payer und Schädler. Es muß in der That eine Hauptaufgabe der Gesetzgebung sein, die Fabrikthätigkeit der Frauen einzuschränken, daß sie ihrer Pflicht als Mutter und Gattin und als Erzieherin ihrer Kinder nachkommen können, und das ist nur möglich, wenn die Arbeitszeit auf ein Maß reducirt wird, daß sie zur Erfüllung dieser Pflichten womöglich den größten Theil der Tageszeit verwenden können. Diese Bedenken haben die verbündeten Regierungen lange bei der Aufstellung des Gesetzentwurfes beschäftigt. Man erwog hin und her, ob es nicht möglich sei, schon jetzt einen 10stündigen Arbeitstag für alle Frauen einzuführen, oder wenigstens für die Frauen, die ein Hauswesen zu besorgen haben. Aber wir kamen leider zu der Ueberzeugung, daß die Annahme der Anträge Schädler und Payer jetzt nicht möglich ist. Wenn der Antrag Schädler angenommen wird, würde die nothwendige Folge wenigstens in dem überwiegenden Theil der Textilindustrie sein, daß die Frauen überhaupt keine Beschäftigung mehr finden, und darin muß ein empfindlicher Eingriff in die Ernährungsverhältnisse einer großen Zahl von Familien gefunden werden. Wo Frauen nicht in großer Zahl sich in der Fabrik befinden, wird durch das Verlassen der Arbeit eine Stunde früher eine große Störung des Betriebes eintreten; die Folge wird sein, daß in solchen Betrieben, wo nicht die Mehrzahl der Arbeiterinnen aus verheiratheten Frauen besteht, die Betreffenden überhaupt aus der Arbeit entlassen werden. Die Arbeitszeit der Frauen ist heut vielfach 12 oder 13 Stunden, und eine Reduction auf 10 Stunden bedeutet einen solchen Abschlag gegen den bisherigen Zustand, daß wir dagegen die erheblichsten Bedenken habes müssen. Wir meinen, daß das Maß der Verbesserung, welches wir vorschlagen, zur Zeit nicht überschritten werden kann. Es bedeutet dies einen großen Vortheil gegenüber den bestehenden Einrichtungen, denn dadurch wird die Arbeitszeit um 1 oder 2 Stunden verringert; die Nachtarbeit der Frauen wird ganz aufgehoben und schließlich bleibt die Befugniß des Bundesrathes bestehen, für besonders gefahrvolle Betriebe noch Einschränkungen herbeizuführen. Ich bedauere nochmals wiederholen zu müssen, daß die Regierung dringend der Annahme der beiden Anträge entgegentreten muß, und daß die Annahme eines derselben das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich gefährdet. Gegen den Antrag Gutfleisch sind von der Regierung keine Bedenken zu erheben.

Mit Rücksicht auf diese Erklärung zieht der Abg. **Schädler** (Centr.) seinen Antrag, dessen Annahme nun aussichtslos sein würde, zurück.

Abg. **Hirsch** (freis.): Wir sind ebenso einmüthig für den Maximalarbeitstag für Arbeiterinnen, wie wir gegen einen solchen für die erwachsenen männlichen Arbeiter gestimmt haben. Diese können nach unserer Ueberzeugung durch Ausübung des Coalitionsrechtes ohne gesetzliche Zwangsmaßregel eine angemessene Verkürzung ihrer Arbeitszeit selbst erreichen. Das beweist das Beispiel Englands und bei uns die Beispiele der Buchdrucker, Maschinensticker und Bildhauer. Freilich muß dann das Coalitionsrecht der Arbeiter hochgehalten und auch von den Behörden gefördert werden. Anders ist es aber bei den Frauen. Diese sind durch ihre Natur verhindert, ihr Coalitionsrecht auszuüben, sie sind nicht so widerstandsfähig. Außerdem ist für sie der sanitäre und moralische Standpunkt von doppelter Bedeutung. In diesem Paragraphen wird ein großer Fortschritt gemacht. Aber die Mehrheit meiner Freunde hält es für richtig, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern den zehnstündigen Maximalarbeitstag einzuführen. Wenn das heute unmöglich ist, so könnte dem durch Uebergangsbestimmungen Rechnung getragen werden. Man darf die Frauen den häuslichen Angelegenheiten nicht völlig entziehen und entfremden. Gerade auch die jungen Mädchen müssen Zeit haben, sich für ihren Beruf als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Deshalb wird die Mehrzahl meiner Freunde schon jetzt für den zehnstündigen Maximalarbeitstag stimmen, die übrigen mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers sich das für die Zukunft vorbehalten. Die Schonungszeit für Wöchnerinnen möchte ich auf 6 Wochen ausgedehnt wissen.

Abg. **Ulrich** (Soc.): Trotz der Erklärung des Ministers können wir unsern Antrag nicht zurückziehen. Wir wollen die Probe sehen, wie weit man in diesem Hause den principiellen Standpunkt des Arbeiterschutzes auszuführen gesonnen ist. Der Minister v. Berlepsch sagte gestern und heute, daß zur Zeit eine Einschränkung der Frauenarbeit unter 11 Stunden nicht zulässig sei. Gewisse Leute haben immer den Refrain „Morgen, morgen, nur nicht heute". Wendet man dieses Tempo auf die Arbeiterschutz-Gesetzgebung an und sagt alle Jahre dasselbe, so wird aus dem Arbeiterschutz sehr wenig werden. Die gestern angeführten Gründe für den Maximalarbeitstag der Männer sprechen noch mehr für die Frauen, weil bei diesen die Gefahr der Degeneration der ganzen Nation größer ist. Die übermäßige Arbeit ruinirt die Frau vor der Zeit. Andererseits wird das Familienleben durch die Arbeit der Frau völlig zerstört, die Kinder verwahrlosen in Folge des Mangels an Erziehung. Die Gesetzgebung hat in dieser Hinsicht schwere Sünden auf sich geladen, und jetzt, wo sie endlich eingreift, thut sie es mit Sammethandschuhen. Die Arbeiterinnen sind weit weniger imstande, sich des Coalitionsrechts zu bemächtigen, als die Männer, und deshalb müssen wir doppelt und dreifach darauf bringen, daß eine vollständige Regelung dieser Frage mit möglichster Beseitigung aller Ausnahmen eintreten kann. Die Einschränkung der Frauenarbeit auf 10 Stunden ist eine unabweisliche Forderung. Von 7 340 789 gewerblich beschäftigten Personen im Jahre 1888 waren 1 509 167 Frauen, davon waren über 130 000 verheirathet. In der Textilindustrie von Elsaß-Lothringen waren 1889 31 216 weibliche Arbeiter beschäftigt und nur 29 496 männliche. In der Cigarrenindustrie Badens waren 9866 weibliche Arbeiter beschäftigt und nur 4656 männliche. In den Petitionen der oberschlesischen Montanindustrie ist die merkwürdige Thatsache aufgeführt, daß bei rund 80 000 Arbeitern 14 532 Arbeiterinnen beschäftigt werden. Davon müssen 5786 regelmäßige Tag- und Nachtschicht machen. Die Zahl der weiblichen Arbeiter hat sich in 20 Jahren um 46 208, die der männlichen Arbeiter nur um 12 889 vermehrt. Dabei werden den Frauen die schwersten Arbeiten, wie das Schieben von Karren, zugemuthet. Der Arbeitslohn der Frauen ist durchschnittlich nur halb so hoch, wie der Arbeitslohn der Männer. Der Kapitalismus hat eben nur deshalb die Frauenarbeit eingeführt, weil sie ihm billiger zu stehen kommt, als die Männerarbeit. Deshalb sträubt er sich auch gegen die Reduction der Frauenarbeit und namentlich gegen die Beseitigung der Nachtarbeit. Minister v. Berlepsch hat ganz richtig bemerkt, daß speciell in der Weberei und Spinnerei eine Arbeitszeit von 12, 13 und 14 Stunden für die Arbeiterinnen besteht. Das schweizerische Fabrikgesetz verbietet jede Sonntags- und Nachtarbeit der Frauen. Die von der Commission beschlossenen Bestimmungen über den Schutz der Wöchnerinnen reichen nicht aus. Eine Frau, welcher während ihrer Schwangerschaft gekündigt ist, hat wenig Aussicht, wo anders Arbeit zu bekommen.

Abg. **Payer** (Volksp.): Die Annahme des Antrages Gutfleisch wird den Arbeiterinnen eher zum Nachtheil gereichen, weil die Frauen entweder für die ihnen am Mittag zugegebene halbstündige Pause am Abend die gleiche Zeit nachexerciren oder eine entsprechende Einbuße am Lohn erleiden müssen. Zugleich wird durch diese Pause der Verheiratheten eine solche Störung des ganzen Betriebes eintreten, daß man dieselben überhaupt möglichst wenig anstellen wird; diese Nachtheile sind so groß, daß wir es für besser halten, zur Vermeidung derselben auf die mit dem Antrage Gutfleisch verbundenen geringen Vortheile zu verzichten. Durch die Zurückziehung des Antrages Schädler werde ich mich nicht zu einem gleichen Verhalten verführen lassen, im Gegentheil werde ich ihn nun erst recht aufrecht erhalten, damit diejenigen ihre Gesinnung bethätigen können, welche, ohne auf dem Boden des socialdemokratischen Antrages zu stehen, doch einen 11stündigen Arbeitstag für Frauen nicht aufrecht erhalten wollen. Ueber das Ziel, das wir anstreben, sind wir, wenn ich den Hrn. Minister richtig verstanden habe, mit der Regierung einverstanden, eine Differenz besteht nur hinsichtlich des Tempos, in dem der zehnstündige Frauenarbeitstag erreicht werden soll. Wir theilen die Befürchtungen der Regierung nicht. Auf die persönlichen Erfahrungen mehrerer hervorragender Mitglieder unserer Partei gestützt, glauben wir den berechtigten Interessen der Industrie und der Arbeitgeber mit unserem Antrage nicht entgegenzutreten; ein mathematischer Beweis kann weder für unsere Ansicht, noch für die der Regierung beigebracht werden; der einzige Nachweis liegt im Versuch, und den glauben wir wagen zu dürfen. Ich will wie Abg. Schädler der Hausfrau die für die Besorgung der Arbeit nothwendige Zeit gewähren, aber auch den Nichtverheiratheten, welche einst Hausfrauen werden können und wollen, die Möglichkeit geben, sich auf diesen Beruf vorzubereiten. Die Annahme unseres Antrages wird der Industrie Opfer auferlegen, aber da, wie der Minister selbst zugab, nirgends ein größeres Unrecht geschah, als auf dem Gebiete der Ausnutzung der Frau in der Industrie, und da der Vortheil dieses alten Unrechts der Industrie zu gute kam, so wird sie die mit der Beseitigung des Unrechts verbundenen Schäden auf sich nehmen müssen. Wir sind einigermaßen abgeschreckt durch die Erklärung des Ministers, daß die Annahme meines Antrages die ganze Vorlage gefährden würde, aber sehr bange bin ich dadurch nicht gemacht, denn solange es sich nur um „Gefährdung" handelt, liegt noch die Möglichkeit vor, daß die Regierung den von uns gefaßten Beschluß nochmals prüft, und ich bin überzeugt, diese Prüfung wird nicht zum Scheitern des Gesetzes führen.

Geh. Rath **Königs**: Ich bestätige Hrn. Payer, daß Differenzen zwischen ihm und der Regierung nur bezüglich des Tempos der Herbeiführung des 10stündigen Frauenarbeitstages bestehen. Aber einen so beschleunigten Schritt, wie er vorschlägt, hat auch die Schweiz nicht vorgenommen, sondern sie hat die jetzt bestehende abgekürzte Arbeitszeit nur im Laufe mehrerer Jahre eingeführt. Wir können nichts anders verfahren, wenn wir nicht die Industrie im Concurrenzkampf mit dem Ausland zu sehr schwächen wollen. Es handelt sich hauptsächlich um die Concurrenz mit Oesterreich, Frankreich, England und der Schweiz und in allen diesen Ländern haben die Frauen einen mehr als zehnstündigen Arbeitstag, außer in England, wo aber die Ernährung und körperliche Entwickelung der Arbeiterinnnn viel besser ist, als bei uns, so daß sie in der kurzen Arbeitszeit mehr leisten können, als unsere Fabrikarbeiterinnen. Die Zunahme der Fabrikarbeiterinnen erklärt sich zum Theil daraus, daß viele Beschäftigungen, die früher hausindustrieller Natur waren, in die Fabriken verlegt sind. Uebrigens ist die procentuale Zunahme der Fabrikarbeiterinnen nicht größer als die der Fabrikarbeiter. Durch Annahme des Antrages Payer würde das Gesetz wirklich gefährdet werden. Was die Behandlung der Wöchnerinnen anlangt, so dürfte die von der Commission vorgeschlagene Schonung allen begründeten Wünschen genügen.

Abg. **Bebel** (Soc.) erklärte den Maximalarbeitstag für Frauen für das Allerwenigste, das man verlangen müsse, aus familiären und moralischen Gründen und wegen der geringen Widerstandsfähigkeit der Frauen. Die Arbeit der Frauen verdränge in vielen Industrien nach und nach die der Männer. Wenn Hr. Königs behauptet, daß die Zunahme der Frauenarbeit nicht größer sei als die der Männer in der Gesammtheit der Industriezweige, so stehen dem zahlreiche entgegengesetzte Angaben der Fabrikinspectoren gegenüber. Das betrifft vor allem die Textilindustrie, die Cigarrenfabrikation, die Porzellanfabriken und die Metallindustrie. In vielen Industrien, welche früher an die Beschäftigung der Frauen gar nicht dachten, ist es in Folge der Entwickelung der Technik dahin gekommen. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt nimmt in den Industriebezirken die Zahl der militärtauglichen Leute ab; diese Thatsache zeigt deutlich, wohin wir mit der Degeneration der Bevölkerung durch die Frauenarbeit kommen. Es ist also absolut nothwendig, daß die Gesetzgebung schon frühzeitig dieser physischen Entartung der Nation entgegentritt. Die Sterblichkeit der neugeborenen Kinder ist in den Industriebezirken viel höher, als in den ländlichen Bezirken, sie übersteigt diese um mehr als das doppelte. Die Zunahme der Frauenarbeit betrachte ich nun freilich trotz aller Schattenseiten im ganzen als einen Fortschritt und bin weit entfernt, nach dem Muster des Herrn Schädler die verheirathete Frau aus der Fabrik zu entfernen, das würde Katastrophen in Hunderttausenden von Arbeiterfamilien zur Folge haben, die niemand von uns wird verantworten wollen. Aber die Pflicht haben wir, die Frau in der Fabrik vor Ueberanstrengung zu schützen. Das kann nur durch unsern Antrag erreicht werden. Die schweizerische Fabrikgesetzgebung verbietet unter allen Umständen Nacht- und Sonntagsarbeit der Frauen, während hier in späteren Paragraphen noch ganz erhebliche Ausnahmen zugelassen werden sollen. Man spricht von dem finanziellen Ausfall für die Arbeiterinnen, wenn die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden unmittelbar heruntergesetzt wird. Ich bestreite das auf das Allerentschiedenste. Nach den Ausführungen des Herrn Barth würden die Löhne am höchsten sein, wo die Arbeitszeit die längste ist; das ist aber nicht der Fall; im Gegentheil sind die Löhne da höher, wo die Arbeitszeit eine kürzere ist; je höher die Löhne, und je kürzer die Arbeitszeit, um so größer auch die Leistungsfähigkeit, das lehrt gerade das Beispiel Englands. In dem Maße, wie die Textilindustrie Deutschlands entwickelt ist, zeigt sich die Arbeitszeit verlängert, ohne daß dadurch die Concurrenzfähigkeit der Industrie gestärkt worden wäre. In Schlesien ist der Jahreslohn in der Textilindustrie bei längerer Arbeitszeit und größerer Ausnutzung der Frauenarbeit etwa 470 Mk., am Rhein 650 Mk., und diese letztere concurrirt doch. Dasselbe gilt von der Montanindustrie in Schlesien im Vergleich mit der von Rheinland und Westfalen. Im Zeitungsgewerbe sind die Löhne der Schriftsetzer in 20 Jahren um 40 Proc. gestiegen, die Arbeitszeit hat 10—15 Proc. abgenommen, und die Zeitungen sind billiger geworden: die Massenproduction hat das möglich gemacht. Ebenso würde sich die Lage der Frauen bessern, wenn man mit der Herabsetzung der Arbeitszeit nur einmal den Anfang machen wollte. Die „Kölnische Zeitung" erhielt im vorigen Jahre eine Mittheilung eines Fabrikanten aus dem Wupperthale, der einfach erklärte, es unterliege gar keinem Zweifel, daß mit einer 10½stündigen Arbeitszeit das Maximum der Leistungsfähigkeit der Arbeiter erreicht ist. Dieselbe Erfahrung hat die Schweiz gemacht. Man kann also unseren Arbeitern nicht mehr als die 10stündige Arbeitszeit zumuthen. In England besteht sie für diese schon seit den 50er Jahren; thatsächlich werden dort in der Textilindustrie die Frauen nur 54—56 Stunden pro Woche beschäftigt, und dabei kommt Englands Industrie zurecht, besteht siegreich den Kampf auf dem Weltmarkt und kann fast doppelt so hohe Löhne zahlen als wir. Wir haben also keinen Grund zu der Befürchtung, die Industrie werde durch die Einführung des 10stündigen Arbeitstages für Frauen geschädigt werden. Die Rücksicht auf die Bedeutung der Schonung unserer Frauen und Mädchen für die ganze Zukunft der Nation muß uns aber veranlassen, so schleunig wie möglich mit wirksamen Schutzmaßregeln vorzugehen. Die Klagen über den Verfall unseres Familien- und sittlichen Lebens sind allgemein, am stärksten aber bei dem Centrum und den Conservativen, die gleichwohl es hartnäckig ablehnen, wirksamen Maßregeln ihre Zustimmung zu geben, für die vielmehr ein Wink von der Ministerbank genügt, um auch ihre bescheidensten Wünsche zurückzuziehen. Schon vor zwei Jahren hat Hr. Lieber gesagt, daß das Centrum sehr im Zweifel sei, ob man nicht statt eines elfstündigen schon einen zehnstündigen Normalarbeitstag vorschlagen müsse; jetzt aber marschiren Sie so weit zurück, daß Sie selbst Ihren Antrag auf einen elfstündigen Normalarbeitstag in der Tasche behalten. Dieses Verfahren zeigt der Arbeiterklasse was sie von der sogenannten Arbeiterfreundlichkeit des Centrums zu halten hat. Wir bleiben bei unseren Anträgen stehen, damit bei der Abstimmung kund wird, wie der deutsche Reichstag den Arbeiterschutz verwirklicht.

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Wir haben in diesem Paragraphen drei gewaltige Schritte nach der humanitären Seite gethan. Erstens wird die Nachtarbeit der Frauen verboten, zweitens wird ein Maximalarbeitstag für die Frauen eingeführt und drittens wird die Schonzeit der Wöchnerinnen auf 4 bezw. 6 Wochen ausgedehnt. Es handelt sich darum, wie weit wir auf dieser Bahn vorschreiten können. Alle Argumente, die Hr. Bebel für die gesetzliche Fixirung eines zehnstündigen Arbeitstages angeführt hat, sprechen für den elfstündigen. Ueberall, wo die Textilindustrie, Spinnerei und Weberei, neu gegründet wird, hat man mit zwölf- und dreizehnstündiger Arbeitszeit angefangen, und in dem Maße, wie die Leute an Leistungsfähigkeit zunehmen, setzt man dann successive die Arbeitszeit herab. In einem großen Theile der mechanischen Webereien des Westens wird nur noch 10 Stunden täglich gearbeitet. So läßt sich diese Forderung auf dem Wege der natürlichen Entwickelung allmählich erfüllen, aber die sofortige Einführung einer solchen Maximalarbeitszeit für ganz Deutschland ist nicht angängig. Was Herr Ulrich von der Frauenarbeit in den oberschlesischen Bergwerken mitgetheilt hat, erfordert insofern eine Richtigstellung, als es sich da nicht um bergmännische Arbeit, sondern um Arbeiten in den Aufbereitungsanstalten handelt, die man den Frauen nicht abschneiden sollte, wenn man nicht die Existenz vieler Familien direct gefährden will.

Abg. **Hitze** (Centr.): Nicht die Rücksicht auf den bloßen Wunsch der Regierung hat uns zur Zurückziehung des Antrages Schädler bewogen, sondern der Umstand, daß die Annahme dieses Antrages das Zustandekommen der Vorlage nach der Erklärung des Ministers in Frage stellen würde. Wir werden nach wie vor alles thun, um die Arbeiter aufzuklären, auch über ihre falschen Freunde (Unruhe links), aber wir müssen alles ablehnen, was das Zustandekommen der Vorlage gefährdet, gerade weil wir die entscheidende Partei sind. Eine Minoritätspartei, die weiß, daß alle ihre Anträge ganz ohne Erfolg sind, braucht solche Rücksicht nicht zu nehmen. Ihr dient diese Vorlage nur als Anlaß, um die Klagen des Arbeiterstandes hier vorzubringen, sie kann sich den Luxus langer Reden und den Luxus ihrer Anträge gestatten. Aber eine Partei, die sich ihrer verantwortlichen Stellung bewußt ist, der es darauf ankommt, daß die Vorlage noch in dieser Session zustande kommt, muß es sich doppelt überlegen, ob sie leichtsinniger Weise einen Antrag aufrecht erhält, durch dessen Annahme das Zustandekommen der Vorlage gefährdet würde. Wir erkennen dankbar an, daß die verbündeten Regierungen endlich einmal den ernstlichen Versuch machen, einer Menge von Mißständen auf dem Arbeitergebiete zu steuern. Wir nehmen auch hier den Sperling in der Hand an, selbst auf die Gefahr, daß wir die Taube auf dem Dache verlieren. Wir müssen umsomehr besorgt sein, die Vorlage zu gefährden, als große Strömungen gegen sie im Lande vorhanden sind. Wir brauchen das ganze Zusammenstehen des Reichstages, um diesen Stömungen entgegenzutreten. Nicht wir, sondern die Socialdemokraten sind es, welche die Verabschiedung der Vorlage hinziehen. Bei jeder Bestimmung haben Sie sich vorgesetzt, Mißtrauen zu erregen. Sie wollen von dieser Wohlthat des Arbeiterschutzes nichts wissen. Wer mehr für das Gelingen gethan hat, Sie oder die Centrumspartei, darüber überlasse ich das Urtheil dem deutschen Volke. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. **Singer** (Soc.): Der Abg. Hitze hat uns eine Vorlesung gehalten, die doch etwas deplacirt war. Der Umstand, daß wir in der Minorität sind, entbindet uns nicht von der Verpflichtung, Anträge zu stellen, welche einerseits die heutige Gesellschaftsordnung nicht in Frage stellen, andererseits aber den Namen Arbeiterschutz wirklich verdienen. Das ist die Differenz zwischen uns und Ihnen. Sie machen vielfach Arbeit*geber*schutz unter dem Namen des Arbeiterschutzes. Nehmen Sie unsere Anträge an, entfernen Sie die arbeiterfeindlichen Bestimmungen aus der Vorlage und wir werden mit großer Freude für das Ganze nachher stimmen. Die Partei des Vorredners ist am wenigsten berechtigt, den Vorwurf zu erheben, daß wir durch lange Reden die Verabschiedung des Gesetzes hinderten. Man denke nur an den Culturkampf und die Reden der Herren vom Centrum. Herr Windthorst, den Sie mit Recht so verehren, hat bei jeder Gelegenheit den Culturkampf herangezogen; das ist auch ganz natürlich. Wer aber diese Vergangenheit hat, sollte andere Parteien nicht mit Vorwürfen überhäufen. Wenn Sie der Beschlußfähigkeit sicher wären, würden Sie schon durch Schlußanträge uns mundtodt machen. Hr. Hitze ist sich seiner Verantwortung als Mitglied einer entscheidenden Fraction bewußt. Vor 2 Jahren stellten die Herren vom Centrum den Antrag auf Annahme eines elfstündigen Normalarbeitstages; heute, wo Ihre Stellung eine viel günstigere, da treten Sie von diesem Standpunkt zurück! Benutzt eine große Partei ihre Machtstellung dazu, ihre Anträge nicht wieder aufzunehmen, aus Furcht, daß sie angenommen werden könnten, so ist das kein Beweis für die Festigkeit der Ueberzeugung und dafür, daß man die Consequenzen der gestellten Anträge wirklich will. Trotz der Erklärung vom Bundesrathstische würde, wenn der Reichstag einmüthig den Antrag Schädler angenommen hätte, die Regierung sich zehnmal besonnen haben, die Vorlage daran scheitern zu lassen. Eine Partei, die hier und im Abgeordnetenhause einen solchen ungeheuern Einfluß hat, sollte sich nicht freiwillig degradiren, nicht die Waffen strecken, bevor die Schlacht angefangen hat. Auch bei Ihnen scheinen übrigens Rücksichten auf den Unternehmer nicht ganz ausgeschlossen zu sein. Im Fabrikinspectionsbericht von Baden wird ausdrücklich erwähnt, daß das Entgegenkommen katholischer Geistlicher gegen ungerechtfertigte Anforderungen der Fabrikanten soweit gehe, daß sie die Messe schon um 4 Uhr Morgens lesen an gewissen katholischen Feiertagen, so daß die verheiratheten Frauen in den betreffenden Betrieben dann bis spät Abends arbeiten müssen. Im höchsten Grade bezeichnend und bedauerlich zugleich ist es, daß jetzt auch das Centrum soweit gekommen ist, vor den Aeußerungen von der Ministerbank zusammenzuknicken. (Lachen im Centrum.) Uns kann das nichts schaden, uns kann es nur lieb sein, wenn auch die „arbeiterfreundliche" Centrumspartei ihre Anträge jetzt, wo sie dieselben durchsetzen kann, vor einem Wink von der Ministerbank zurückzieht. (Lebh. Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Gutfleisch** (freis.) würde für den zehnstündigen Normalarbeitstag stimmen, wenn Aussicht auf das Zustandekommen des Gesetzes dann noch bliebe. Die Verzögerung der Berathung würde vielleicht das ganze Gesetz vereiteln auf absehbare Zeit. Derjenige ist der bessere Arbeiterfreund, der einen wenn auch mäßigen Arbeiterschutz jetzt schon gewähren will, als derjenige, der unabsehbare Hoffnungen erregt, aber die Entscheidung auf unabsehbare Zeit verzögert. (Beifall links.)

Abg. **Hitze** (Centr.): Ich habe nicht gesagt, die Socialdemokraten stellten ihre Anträge bloß deshalb, weil sie sie nicht durchsetzen könnten. Ich habe nur gesagt, eine Majoritätspartei müsse sich bei der Stellung von Anträgen auch bewußt bleiben, ob sie dann die Vorlage gefährden könne. Wir wollen die Vorlage nicht aus der Welt schaffen. Wir haben unseren principiellen Standpunkt festgehalten und halten ihn weiter fest, aber nach der Erklärung der Regierung mußten wir den Antrag als aussichtslos zurückziehen. Wir wollen aber das Volk nicht unter einer Oppositionspolitik leiden lassen. Das Verfahren der Kapläne in Baden kann ebensogut auch dem Interesse der Arbeiter gedient haben.

Abg. **Bebel**: Was den letzten Punkt betrifft, so handelt es sich um eine Aeußerung eines Fabrikinspectors, mit der sich Hr. Hitze abfinden muß. Ich weise auf die Thatsache hin, daß 1887 das Centrum und die Nationalliberalen einstimmig ein Arbeiterschutzgesetz angenommen haben mit dem elfstündigen Normalarbeitstage und mit einer Bestimmung entsprechend dem Antrage Schädler. Damals hat man dieselben Einwendungen gemacht wie heute, das Centrum ist fest geblieben. Die Regierung nahm die Sache nicht an. Heute, wo die Aussicht dafür, daß etwas zustande kommt, größer geworden ist, tritt das Centrum von jenem Standpunkt zurück. Ich muß also sagen, daß es damals für den elfstündigen Normalarbeitstag und für die zehn Stunden für die verheiratheten Frauen nur gestimmt hat, weil es wußte, es würde beides von der Regierung nicht angenommen werden. (Unruhe im Centrum.)

Abg. **Hitze** (Centr.): Der elfstündige Normalarbeitstag ist nie vom Reichstage angenommen worden. Wir wissen heute, daß er weder vom Reichstage noch von der Regierung angenommen werden wird; den letzten versteckten Vorwurf des Abg. Bebel muß ich ebenfalls zurückweisen.

In der Abstimmung wird § 137 mit dem Antrage Gutfleisch - Möller unter Ablehnung aller übrigen Amendements einstimmig angenommen, ebenso ohne Debatte eine Resolution, welche die verbündeten Regierungen auffordert, gemäß dem Beschluß, die Ruhezeit für Wöchnerinnen von 3 auf 4 Wochen zu erhöhen, auch das Krankenkassengesetz entsprechend zu ändern.

Nachdem noch § 138, der für die beabsichtigte Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern die schriftliche Anzeige bei der Polizeibehörde vorschreibt, ohne Debatte unverändert angenommen, wird die Fortsetzung der Berathung auf **Montag** vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. April. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per April 13,75, per Mai 13,75, per August 13,99, per Dezember 12,72½. Ruhig.

Hamburg, 18. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 86¾, per Mai 86, per Septbr. 81¼, per Dezember 72¾. Ruhig.

Hamburg, 18. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 215—228. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 192—200, russ. loco fest, 140—148. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 63. — **Spiritus** behpt., per April-Mai 35¼ Br., per Mai-Juni 35½ Br., per Juli-August 36½ Br., per Septbr.-Oktbr. 37¼ Br., **Kaffee** ruhig. Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,45 Br., per August-Dezbr. 6,70 Br. — Wetter: Veränderlich, Nachts Schneefall.

Bremen, 18. April. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,40. Ruhig

Havre, 18. April. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 106,75, per Septbr. 101,75, per Dezember 91,50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 262½, Franzosen 218¾, Lombarden 99¾, 4% ungar. Goldrente 92,10, Gotthardtbahn 157,20, Disconto-Commandit 195,60, Dresdener Bank 147,00, Laurahütte 125,20, Gelsenkirchen 156,70. Fest.

Wien, 18. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 92,57½, do. 5% do. 101,85, do. Silberrente 92,60, 4% Goldrente 111,10, do. ung. Goldrente 105,35, 5% Papierrente 101,45, 1860er Loose 139,75, Anglo-Aust. 161,60, Länderbank 217,80, Creditactien 300,12½, Unionbank 237,50, ungar. Creditactien 342,75, Wiener Bankverein 114,25, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordbahn

— Busch. Eisenbahn 493,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 220,00, Nordbahn 2790,00, Franzosen 249,75, Galizier 213,40, Lemberg-Czern. 245,50, Lombarden 115,40, Nordwestbahn 210,50, Pardubitzer 179,50, Alp.-Mont.-Act. 95,30, Tabakactien 159,00, Amsterd. Wechsel 96,30, Deutsche Plätze 57,05, Londoner Wechsel 116,60, Pariser Wechsel 46,15, Napoleons 9,25, Marknoten 57,15, Russische Banknoten 1,37¼, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 18. April. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 268. Roggen per Mai 188—189—190—191—192—191, per Oktober 176—177—178—179.

Antwerpen, 18. April. Weizen haussirend. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 18. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16¼ bez. und Br., per April 16¼ Br., per Mai 16 Br., per Juni 16⅛ Br., per Sept.-Dezember 16¼ Br. Fest.

Paris, 18. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per April 30,50, per Mai 30,10, per Juni 30,60, per Mai-August 30,30, per Sept.-Dezbr. 30,00. — Roggen fest, per April 19,00, per Sept.-Dezbr. 19,20. — Mehl steigend, per April 66,20, per Mai 65,40, per Mai-August 65,30, per Septbr.-Dezbr. 65,40. — Rüböl fest, per April 76,25, per Mai 76,75, per Mai-Aug. 77,25, per Sept.-Dezbr. 79,50. — Spiritus behpt., per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,00, per Sept.-Dezbr. 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 18. April. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 94,90, 3% Rente 94,65, 4½% Anl. 105,75, 5% ital. Rente 93,65, österr. Goldr. 97,00, 4% ungar. Goldrente 92,53, 3. Orientanleihe 77,81, 4% Russen 1880 100,25, 4% Russen 1889 98,75, 4% unific. Egypter 495,00, 4% span. äußere Anleihe 75⅛, conv. Türken 19,02½, türk. Loose 75,40, 4% privilegirte türk. Obligationen 421,25, Franzosen 548,75, Lombarden 271,25, Lomb. Prioritäten 326,25, Banque ottomane 609,00, Banque de Paris 801,25, Banque d'Escompte 511,25, Credit foncier 1255,00, do. mobilier 395,00, Meridional-Actien 655,00, Panamacanal-Actien 35,00, do. 5% Obligat. 30,00, Rio Tinto-Actien 583,75, Suezcanal-Actien 2503,75, Gaz Parisien 1385, Credit Lyonnais 775,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. —, Transatlantique 552,00, B. de France 43,60, Ville de Paris de 1871 407,00, Tab. Ottom. 347,00, 2¾% engl. Consols 96¼, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅞, Londoner Wechsel kurz 25,22½, Cheques a. London 25,24, Wechsel Wien kurz 214,00, do. Amsterdam kurz 206,37, do. Madrid kurz 486,50, C. d'Esc. neue 605, Robinson-Actien 75, 64,68. Neue 3% Rente 93,17½.

London, 18. April. Schlußcourse. Engl. 2¾% Consols 96 1/16, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 92¾, Lombard. 10¾, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 98¾, conv. Türken 18¾, österr. Silberrente —, österr. Goldrente 96, 4% ungarische Goldrente 91¼, 4% Spanier 75⅛, 3½% privil. Aegypter 91⅜, 4% unific. Aegypter 97⅞, 3% garantirte Aegypter 99¾, 4¼% ägypt. Tributanl. 97, 6% cons. Mexikaner 88½, Ottomanbank 14¼, Suezactien 99, Canada-Pacific 81⅝, De Beers-Actien neue 15⅜, Rio Tinto 23⅛, 4½% Rupees 76⅜, Arg. 5% Goldanleihe von 1886 68, do. 4½% äußere Goldanleihe 41, Neue 3% Reichsanleihe 83⅛, Silber 44½. Platzdiscont 3¼. In die Bank flossen 30 000 Lstr.

London, 18. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kälter.

Petersburg, 18. April. Der Kaiser hat gestern einen an den Finanzminister gerichteten Ukas unterzeichnet, welcher die Ausgabe einer mit **4 Procent verzinslichen inneren Staatsanleihe** im Betrage von 190 Millionen Papierrubel zum Zwecke der Einlösung der 5procentigen Obligationen der ersten Orient-Anleihe im Betrage von 180 401 550 Papierrubel anbefiehlt. Derselbe bestimmt, daß die neue 4procentige Anleihe in Stücken von 100, 500, 1000, 5000 und 10 000 Rubeln mit Verzinsung vom 15. Juli d. Js. ab emittirt werde. Der Finanzminister setzte zur Prüfung der 5procentigen Obligationen eine vierzehntägige Frist fest. Die Annahme derselben beginnt am 1. Juli d. Js. Die Inhaber der Orient-Obligationen können dieselben gegen die 4procentigen Obligationen der neuen inneren Anleihe umtauschen.

Newyork, 18. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 79¾, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 108¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61⅝, Illinois-Central-Actien 97½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111½, Louisville u. Nashville-Actien 78, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100½, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 69⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52¼, Philadelphia- und Reading-Actien 32⅛, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien 48, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 19⅞, Silber-Bullion 97⅜. — Baumwolle in Newyork 8 15/16, do. in New-Orleans 8 9/16. — Raffin. Petroleum Standard white in Newyork 6,80 bis 7,15 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,80—7,15 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,80, do. Pipeline Certificates per Mai 70. Stetig. — Schmalz loco 7,15, do. Rohe u. Brothers 7,50. — Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅛. — Kaffee (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Mai 17,47, per Juli 17,22.

Newyork, 18. April. Wechsel auf London 4,85¼. — Rother Weizen loco 1,27½, per April —, per Mai 1,21⅝, per Juli 1,16⅛, per Dezbr. 1,16¾. — Mais per Novbr. 0,82. — Fracht 1½. — Zucker 3 1/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. April. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** ermäßigte Mitte der Woche seinen Preisstand, um sich am Schlusse wieder zu befestigen und schließlich eine Kleinigkeit zu erreichen. Der Verkehr war ein ziemlich lebhafter d. h. nur für effective Waare, denn Terminabschlüsse sind nicht bekannt geworden. Der Frühjahrstermin hat am Donnerstag, den 9. April, begonnen und endigt Mittwoch, den 3. Juni. Zugeführt wurden vom 11. bis 17. April 65 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 69½, 69¼, 69½ M und Gd., nicht contingentirt 49¾, 49,60, 49, 49¾, 49½ M und Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 49½, 49¾, 49 M Gd., April nicht contingentirt 49¼, 49 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 49,60, 49½, 49 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 49,60, 49¼, 49 M Gd., Juni nicht contingentirt 50, 49½ M Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 18. April. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 220—226, per April-Mai 229,00, per Mai-Juni 229,50. — **Roggen** fest, loco 184—186, per April-Mai 188,00, per Mai-Juni 188,00. Pomm. Hafer loco 159—168. — **Rüböl** unverändert, per April-Mai 62,00, per Sept.-Okt. 64,00. — **Spiritus** fester, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 M Consumsteuer 51,00, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 50,00, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 50,60 M — **Petroleum** loco 11,20.

Berlin, 18. April. **Weizen** loco 205—232 M, bunt märk. 229—229 M a. B., per April-Mai 232,25—233—232,25 M, per Mai-Juni 232—232,50—231,75—232,25 M, per Juni-Juli 232,50—233—232,50—232,75 M, per Septbr.-Oktbr. 217,25—218—217,50 M — **Roggen** loco 180—191 M, guter inländ. 188 M, per April-Mai 191,25—192,50—191,50—192 M, per Mai-Juni 191,25—192,50—191,25—191,50 M, per Juni-Juli 191,25—192,50—191—191,50 M, per Juli-August 186—186,75—185,50—185,75 M, per Sept.-Okt. 181—181,25 bis 180,50 M — **Hafer** loco 165—173 M, ost- und westpreußischer 167—170 M, pomm. und uckermärker 168—171 M, schlesischer 168—171 M, fein schlesischer 172—175 M ab Bahn, per April-Mai 166,75—167,75—167,50 M, per Mai-Juni 166,75—167,75—167,50 M, per Juni-Juli 166,75—168,50—167,50 M, per September-Oktbr. 148,50—149,25—148,50 M — **Mais** loco 160—170 M, per April-Mai 157—157,50 M, per Mai-Juni 155,50—156 M, per Juni-Juli 155,50—156 M, per Septbr.-Oktober 152,25—153 M — **Gerste** loco 140 bis 185 M — **Kartoffelmehl** loco 24,25 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,25 M — **Erbsen** loco Futterwaare 148—157 M, Kochwaare 160—185 M — **Weizenmehl** Nr. 00 30,00 bis 27,50 M, Nr. 0 26,00 bis 23,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 26,00—24,50 M, ff. Marken 27,90 M, per April 26,20—26,10—26,15 M, per April-Mai 26,20—26,10—26,15 M, per Mai-Juni 26,15—26,05—26,10 M, per Juni-Juli 26,15—26,05—26,10 M, per Juli-August 25,50 bis 25,35—25,50 M, per Sept.-Okt 24,80—24,40 M — **Petroleum** loco 23,4 M, per Sept.-Oktbr. 23,6 M, per Oktbr.-Nov. 23,8 M — **Rüböl** loco ohne Faß 61,7 M, per April-Mai 62,5 M, per September-Oktober 64,5—64,6 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) — M, loco unversteuert (70 M) 51,6 M, per April 50,8—50,5—51,3 M, per April-Mai 50,8—51,5—51,3 M, per Mai-Juni 50,8—51,6—51,3 M, per Juni-Juli 51,2—51,8—51,6 M, per Juli-August 51,5—52,1—52,0 M, per August-Septbr. 51,4—52,0—51,9 M, per Sept.-Oktober 47,7—48,4—48,3 M.

Magdeburg, 18. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 18,50, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,55, Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,90. Still. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per April 13,80 Gd., 13,82½ Br., per Mai 13,80 bez., 13,82½ Br., per Juni 13,82½ bez., 13,85 Br., per Juli 13,85 Gd., 13,60 Br. Ruhig.

Breslau, 18. April. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) In **Rothklee** hat sich recht rege Nachfrage gezeigt, und es haben sich, da die Zufuhren ganz gering waren, die hiesigen Läger derartig reducirt, daß wenig oder gar keine Bestände in die neue Saison hinübergenommen werden dürften. In **Weißklee** und **Schwedisch-Klee** ist fast nichts mehr vorhanden. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50 bis 53 M, Weißklee 30—40—50—60—70—72 M, Schwedisch-Klee 43—53—63—73—76 M, Tannenklee 40—45—48—50 M, Gelbklee 18—20—22—26—28 M, Thymothee 19—24—25—26 M

Butter und Käse.

Berlin, 18. April. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) In den letzten Tagen dieser Berichtswoche verflaute sich das Geschäft und wurde daher die gestrige Notirung für feine Butter um 3 M, für Landbutter zum Theil um 1—2 M heruntergesetzt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 103—105 M, IIa. 101—102 M, IIIa. 91—100 M. — Landbutter: pommersche 88—91 M, Netzbrücher 88—91 M, schlesische 86—90 M, ost- und westpreußische 88—91 M, Tilsiter 88—90 M, Elbinger 88—90 M, bairische Land- — M, polnische 88—91 M, galizische — M.

Berlin, 19. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 M, secunda und imitirten 65—80 M, echten Holländer 83 bis 90 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42—48 M, Qu.-Backsteinkäse 12—16—22—26 M für 50 Kgr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,55—2,75 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock)

Hamburg, 17. April. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 110—114 M, 2. Klasse 107—109 M per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara. Tendenz: flau.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 90—100 M, livländische und estländische Meierei-Butter 100—102 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 75—82 M unverzollt, finnländische 74—82 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 105—111 M, zweite Qualität 102—106 M Netto.

Der vorwöchentliche gute Begehr nach feiner frischer Butter hielt auch am Montag dieser Woche an und wurde, weil wenig angeboten war, etwas mehr bezahlt, was unsere Notirung mit einer kleinen Erhöhung auf 114—116 M getreulich zum Ausdruck brachte. Nach Lieferung der frischen Zufuhr am Dienstag und Mittwoch trat der entgegengesetzte Zustand durch reichliches Angebot ein. Nur wenige Pöste fanden zu 110—114 M Nehmer, das meiste blieb unverkauft und wurde schließlich wesentlich billiger angeboten. England hält mit Aufträgen nach Hamburg ganz zurück, versorgt sich mit besserer Waare von Dänemark, wo Preise stetiger geblieben sind. Wenn unsere Preise, wie zu erwarten, noch etwas fallen, ist zu hoffen, daß das deutsche Inland wieder als guter Abnehmer auftritt. Andere Sorten blieben unverändert.

In Auction verkaufte 23/3 Tonnen ostholsteinische Hofbutter bedangen im Durchschnitt 111½ M oder abzüglich Fracht und Kosten 106½ M Netto. Der Rest, circa 80/3 Tonnen, blieb unverkauft und wurde nach der Auction wesentlich billiger angeboten, ohne Nehmer zu finden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. April. Wind: O.

Angekommen: Karen, Rönne, Nexoe, Ballast. — Jupiter (SD.), Mulder, Königsberg, Theilladung Güter. — Betty (SD.), Anderson, Aarhus, leer. — Ceres, Andersen, Rönne, Ballast. — Maria, Käning, Sasnitz, Kreide.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel via Stettin, Güter. — Christina (SD.), Schmidt, Bogense, Holz. — Victoria (SD.), Nyholm, Helsingborg, Getreide. — Saturn (SD.), Hansen, Flensburg, Güter. — Fido (SD.), Rowan, Hull, Güter. — Marstrand (SD.), Lund, Kopenhagen, Getreide. — Lisbeth (SD.), Breckwoldt, Dünkirchen, Melasse.

19. April. Wind: NO.

Angekommen: Tydskland (SD.), Svendsen, Aarhus, leer. — Hellmuth, Mauß, Ueckermünde, Mauersteine. — Colberg (SD.), Hildebrandt, Travemünde, leer. — Margaretha, Off, Bayonne, Harz.

Gesegelt: Kollund (SD.), Richelsen, Fredericia, Holz. — Carl, Thot, Flensburg, Kleie. — Gottfried (SD.), Sjögren, Stockholm, Getreide. — St. Alban (SD.), Christiansen, Aarhus, Kleie. — Sophie (SD.), Hansson, Fredrikshavn, Kleie. — Bernhard (SD.), Roos, Hamburg via Glückstadt, Holz und Sprit.

20. April. Wind: NO.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Cairngorm (SD.), Watson, Middlesbro, Roheisen.

Gesegelt: Der Wanderer, Beyer, La Rochelle, Holz. — Kaiser Wilhelm II. (RD.), Paulsen, Hamburg, leer.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

18. und 19. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 12 Kähne mit div. Gütern, 9 Kähne mit Kohlen, 5 Kähne mit Roheisen, Salz, Coke, 1 Kahn mit Kupfer, Cement, Thon.

Stromab: Gröning, Schusterkrug, 28 T. Weizen, Stobbe, Danzig. — Genarczewski, Thorn, 68 T. Spiritus und Mehl, Krahn, Danzig.

Fremde.

Hotel de Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Frl. Schiefer a. Lagschau. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, v. Tiedemann a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Glede a. Königsberg, Architect. Lentz a. Kiel, Ingenieur. Gebrüder Holzmann a. Frankfurt a./M., Bauunternehmer. Frau Oberstlieutenant v. Westrell a. Neustadt. Giersbach a. Berlin, Geh. Ober-Postrath. Wilcke a. Berlin, Geheimrath. Sickmann a. München. Hirschfeld, Liske, Dyhrenfurth, Samelsohn und Blachte a. Berlin, Glaser a. Wien, Lorisch a. Breslau, Sale a. Bremen, Rothschild a. Cannstadt, Bruck a. Hamburg, Gans a. Bielefeld, Fischer a. Apolda, Becker a. Chemnitz, Zernicke a. Cöslin, Abraham a. Hamburg, Abramsohn a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Lichtnecker nebst Gemahlin a. Soldau, Beamter. Pohlmann a. Königsberg, Kuntze a. Bremen, Ingenieure. Brunner a. Bromberg, Chemiker. Werner a. Amsterdam, Photograph. Falk a. Garsden, Gleich a. Prökuls, Rittergutsbesitzer. Starke a. Leipzig, Pfeiffer, Simson und Mauersberger a. Berlin, Thiele a. Leipzig, Hawacki a. Rußland, Ball a. Memel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hauptmann Philipsen nebst Gemahlin a. Barlewitz, Montu nebst Gemahlin a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Lieut. Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Frau Hauptmann Fehlauer nebst Sohn a. Neidenburg. Braunbehrens a. Breslau, Student. Schirmacher a. Cöslin, Hintzelmann a. Annaberg, Müller, Höbel, Grohmann und Herwig a. Berlin, Bildstein a. Göppingen, Sauer a. Chemnitz, Richter a. Woldenburg, Merkenthin a. Rostock, Reinelt a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die **Wasserschäden** nehmen in demselben Maße an Anzahl und Umfang zu, je länger das starke Frostwetter andauert. Bei eintretendem Thauwetter aber werden die Wasserschäden womöglich noch zahlreicher und schlimmer werden, da erfahrungsmäßig die durch den Frost brüchig gewordenen Rohrleitungen zerspringen, wodurch häufig große Ueberschwemmungen und schwere Schäden an Gebäuden, Mobilien und Waarenlagern verursacht werden. Wir machen daher wiederholt auf die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit der Versicherung gegen derartige Wasserschäden aufmerksam und verweisen gleichzeitig auf das heutige Inserat der am hiesigen Platze vertretenen **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.